

Neues Fabelbuch.

Originalzeichnungen

von



Otto Speckter

Gedichte

von

E. v. Esmarch, Ulrich Meier, Otto Schlotke.

Hamburg 1890.

Verlag von Gerhard Speckter.

D
398
ESM

Bitte für Zürich

Das ge. Naturhistorische

D
398
ESM



H

60/1832 D



1. Der gelehrte Pudel.

Nein, seht nur mal den Pudel hier,
Ist's nicht ein wahres Wundertier?
Trägt einen Hut, hat einen Bart
Und sitzt am Tisch nach Menschenart!

Bier trinkt er, wie's Studentenbrauch,
Und eine Pfeife hat er auch;
Wie ein Gelehrter schaut er drein —
Sagt, sollt' er gar ein Doktor sein?

Den Denker, wirklich, siehet man
Ihm gleich schon an der Nase an,
Er sinnt und grübelt vor sich hin —
Was denkt er wohl in seinem Sinn?

Wir wissen's nicht, doch hat's den Schein,
Als müßt's was sehr Gelehrtes sein.
Geht, Kinder, fragt den Pudel gleich,
Wer weiß, vielleicht verrät er's euch.

ii. 21.



Elster
2. Elster und Steinklopfer.

Elster: Steinklopfer du, du armer Mann,
Hast ein mühselig Leben,
Wüßte wohl, was dir helfen kann,
Könnt' einen Schatz dir geben.
Fand einst dort auf dem Herrengut
Gold und blitzend' Geschmeide,
Halte alles in sicherer Hut
In meinem Nest auf der Weide.

Steinfl.: Schweige mit deinem Lockgesang,
Kenn' wohl dein diebisches Treiben,
Will doch lieber mein Leben lang
Arm, aber ehrlich bleiben.

Fleißig klopfte er Tag für Tag,
Litt d'rum auch keine Not, —
Doch die Gfster im nahen Hag
Schoß bald der Jäger tot.

D. S.

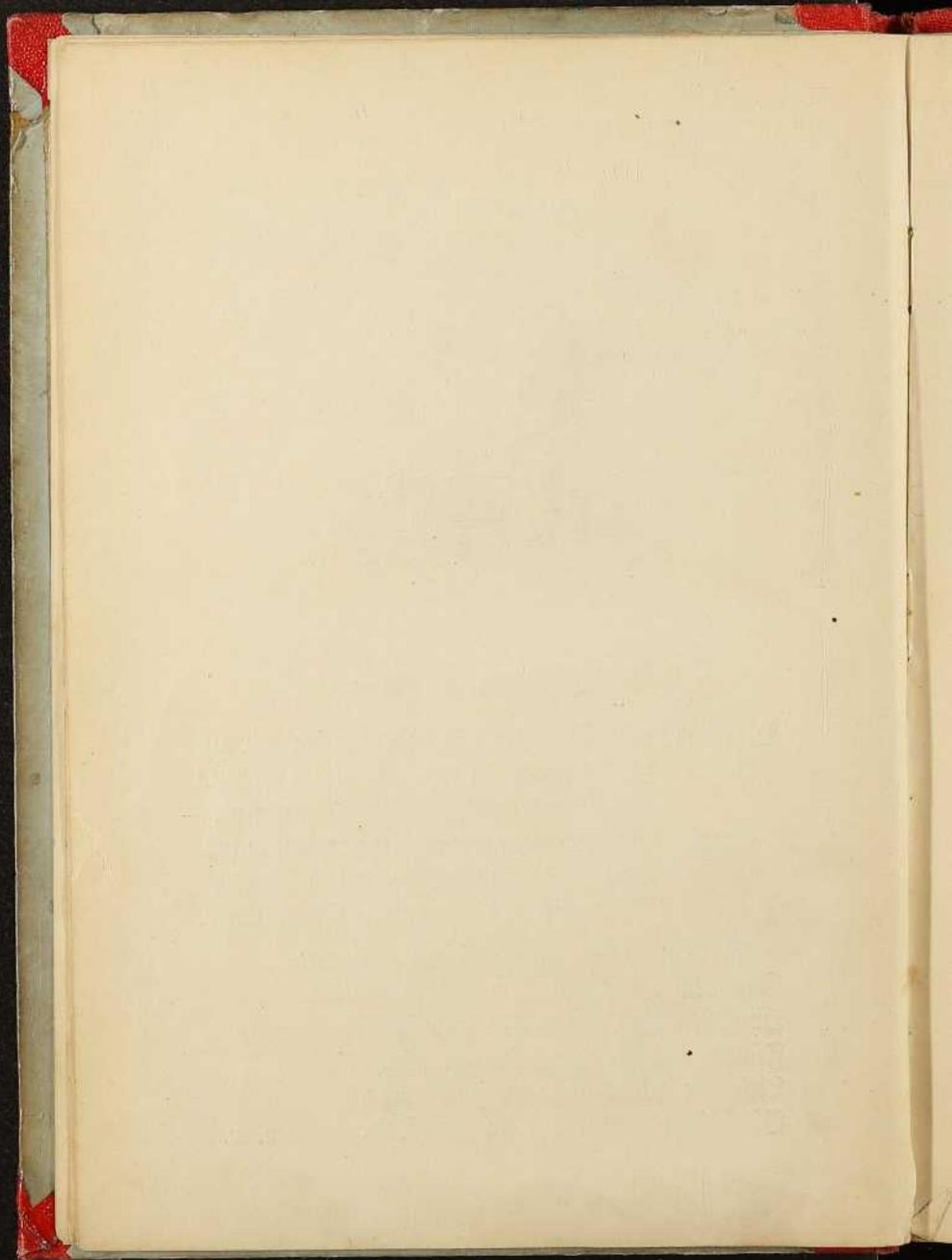


5. Blindenführer.

Blinder: Hündchen, mein Liebes, nun sag' mir an,
Was bist du so treu mir altem Mann?
Führst mich in Regen und Sonnenglut, —

Hund: Warst immer so freundlich zu mir und gut,
Hast mich gepfleget getreulich immer,
Drum will ich dich auch verlassen nimmer.

Es kam wohl manchmal ein Kamerad,
Gab dem Hündchen gar schlimmen Rat,
Hündchen ließ ihn bellen und schrei'n,
Führte nur treu den Herren sein.
Ließ ihn allein nicht in seiner Not,
Blieb ihm getreu bis an den Tod.





4. Fuchs und Schwäne.

F.: Sieh da, Frau Schwänin und Herr Schwan!
Wie seid ihr stolz und schön,
Tanzt auf dem Wasser wie ein Kahu,
Hab' Schön'res nie gesehn.
Die lieben Kleinen auch, die vier,
Wie sind sie schon gescheidt,
O, laßt sie doch ans Land zu mir,
Bin gern zum Spiel bereit.

Sch.: Habt Dank für Eure Freundlichkeit,
Doch will's uns leider scheinen,
Daß Ihr der rechte Mann nicht seid
Zum Spiel für unsre Kleinen.

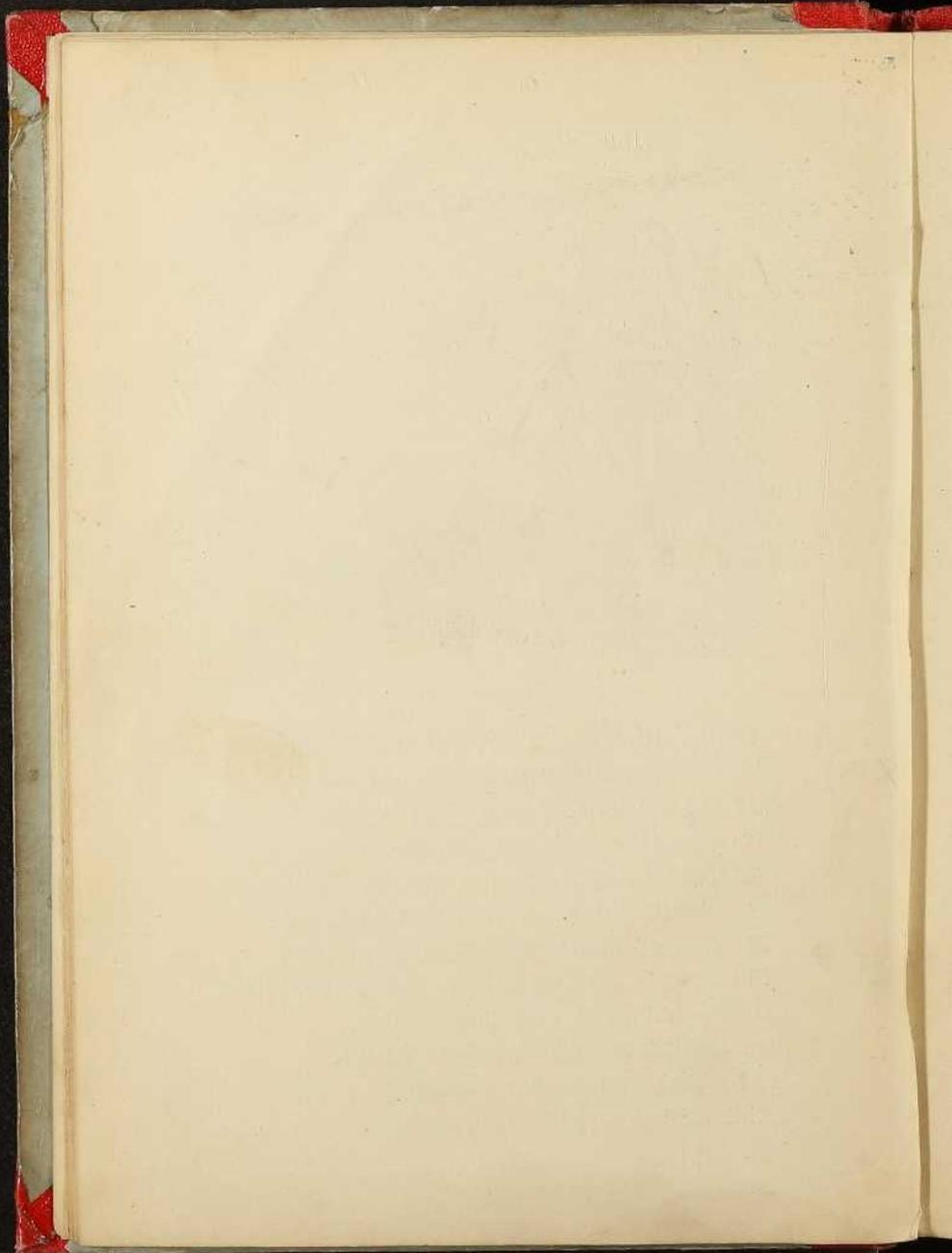
Schnell schwamm er fort mit seiner Frau
Und nahm auch mit die Jungen. —
„Herr Fuchs, Ihr seid zwar sonst sehr schlau,
Doch heut' ist's nicht gelungen.“

D. S.



5. Sympathie.

Wie zierlich spielen die lieben Käzchen
Mit weißen Fesschen und Sammettäzchen
Hier um die Mutter und Fido vereint!
Der Fido ist ihr liebster Freund.
Knurrt auch nicht, wenn in artigem Tanz
Die Jungen haschen nach seinem Schwanz.
Heut darf er nicht nach den Käzchen sehn,
Muß lernen: „Schön bitten!“ und aufrecht stehn.
Ob das den Fido auch nicht erfreut,
Das Lernen hat noch niemand bereut.
Bald, Fido, fühlst Du, wie wohl es thut,
Wenn man nach seiner Arbeit ruht.





6. Rattenfänger.

Ein braves Tier ist unser Bintscher,
Er jagt die Ratte, wo er kann,
Und faßt sie fest mit seinen Zähnen,
Pfeift sie ihn noch so grimmig an;
Er folgt ihr durch die engsten Gänge,
Bis an des hohen Ufers Rand, —
Ist sie dabei noch so behende,
Ist er nicht weniger gewandt.
Und nun ist sie ihm doch entgangen,
So schlau er es auch angestellt,
Nun steht er dort zerknirscht und zornig,

Und blickt ihr nach und belst und belst.
Tröste dich nur, mein armer Pintscher,
Nicht alles kann Erfolg uns bringen,
Versuch' es nur zum zweitemale,
Dann wird's dir besser schon gelingen.



7. Eingesperrt. *Eingesperrt*

Knabe: Hündchen, warum wohl, sag' es mir,
Sperre man uns in das Stübchen hier?

Hund: Nicht weiß ich's, ich habe ein gut Gewissen!

Knabe: Gi, ei, hast doch das Käzlein gebissen!

Das wir zusammen lang gehezt,
Drum müssen wir beide büßen jetzt!

Knabe nahm sich's zu Herzen sehr,
Sagte das Käzlein gar nicht mehr,
Aber Hündchen, kaum aus dem Haus,
Ging wieder auf's Katzenjagen aus,
Und als man ihn faßte bei diesem Streich,
Sprach zur Entschuldigung er sogleich:
„Ich wäre wohl friedlich vorbei gegangen,
Aber das Käzlein hat angefangen!

THE
102
1871



8. Kinder und Störche.

Kinder: Hurra, der Storch ist wieder da,
Zurück von seiner Reise,
Nun tönt sie wieder fern und nah,
Die alte Klapperweise.
Von all' den Ländern, die er sah,
Herr Storch, muß er berichten,
Erzählen uns von Afrika
Recht lustige Geschichten.

Storch: Mit Freuden wieder grüß' ich euch,
Doch darf ich nicht versäumen,
Aus meinem Nest vor allem gleich
Den Staub und Schmutz zu räumen.

Der Wintersturm mit Schnee und Eis
Hat es ja fast vernichtet,
Es kostet noch viel Müß' und Fleiß,
Bis wir uns eingerichtet.
Doch wenn erst aus dem Neste da
Die Jungen schauen munter,
Erzähl' ich euch von Afrika,
Und komm' ins Dorf hinunter.



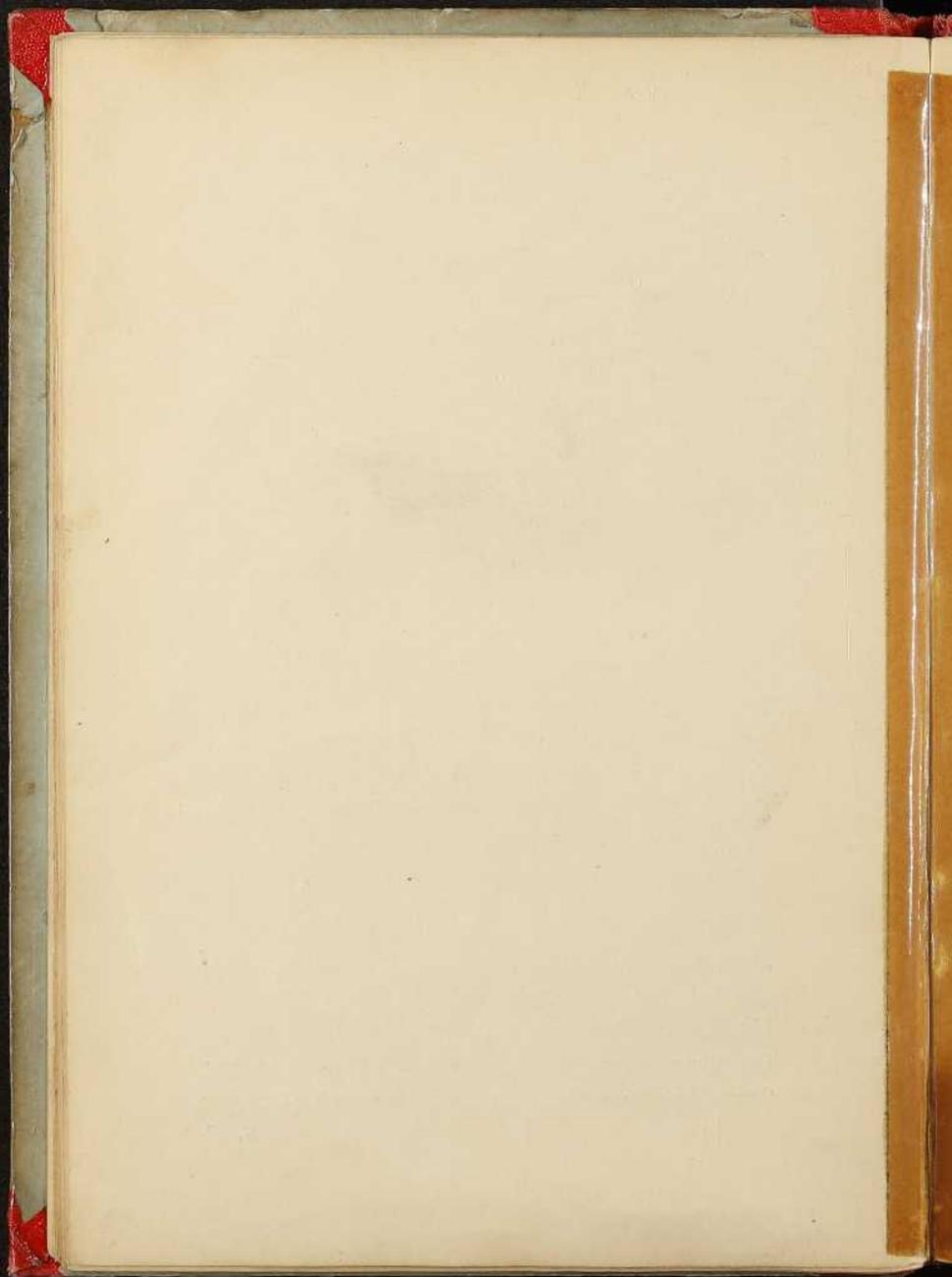
9. Der Krankenwärter.

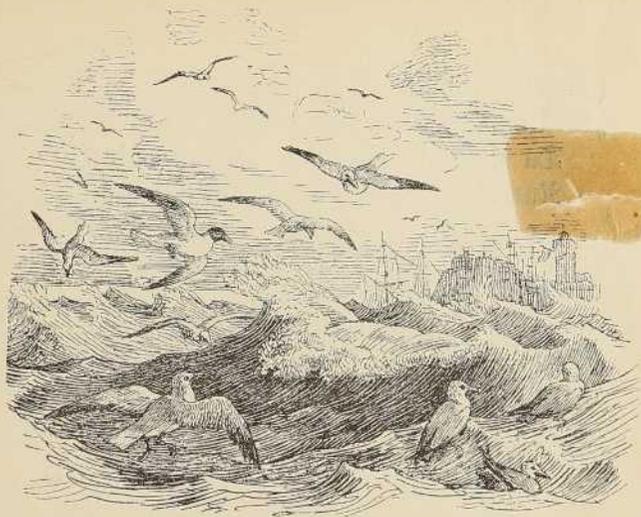
Herr: Phylax, nun hast du die ganze Nacht
So treu an meinem Bett gewacht,
Nun leg' dich auch und schlafe ein.

Hund: Ach, laß mich, sonst wärst du ganz allein!
Ich sitze und hüte ja so gern
Meinen gütigen, kranken Herrn!

Der liebe Gott den Kranken rief:

Komm heim, komm heim, — und er entschlief.
Ob Phylax auch treu ihm die Hand geleckt,
Er hat ihn doch nicht mehr aufgeweckt.
Es weinte kein Mensch in der stillen Kammer,
Nur Phylax heulte vor Schmerz und Jammer.





10. Möwe und Welle.

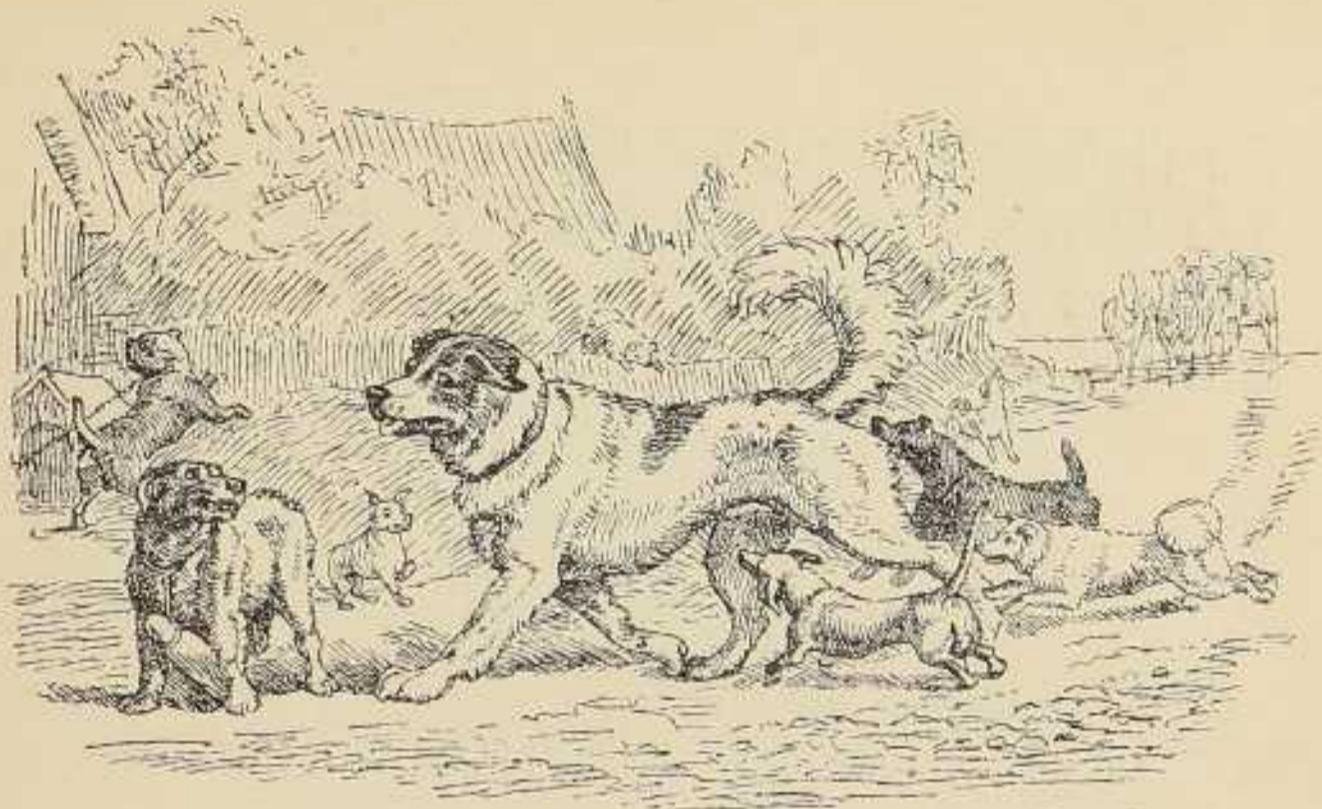
Möwe: Welle mit deinem weißen Haar,
Deinem smaragdnen Kleid,
Bist ja heut so ernst fürwahr,
Gar nicht zum Spielen bereit?

Welle: Siehst du das Schiff mit dem hohen Mast
Und vielen Leuten darauf?
Muß es heut tragen sonder Raft
Zur Heimat in schnellem Lauf.

Und rastlos drängt sich Welle an Well',
Der Wind blies in die Segel schnell,
Da fuhr das Schiff wie ein Pfeil übers Meer,
Die Möwe flog lustig nebenher,

Umkreiste das Schiff so flint und gewandt:
„Willkommen, willkommen am heimischen Strand!“
Da riefen die Schiffer: „Hurra, hurra,
Nun sind wir der lieben Heimat nah.“

D. S.



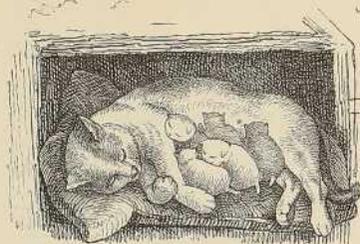
K. v. W.
II. Der große Unbekannte.

Dorfhunde: Halloh, halloh, wer ist denn der,
Das scheint ja ein ganz feiner Herr!
Er läuft dem Wagen stolz voran,
Und sieht uns alle garnicht an!
Was, will der hier den Stolzen
spielen?

Kommt alle her, der soll es fühlen!
Er sieht so rein aus, der Gesell,
Kommt her, dem zausen wir das
Fell.

Aus allen Höfen kamen sie schnell,
Empfingen den Pluto mit lautem Gebell,
Der aber dachte: „Was kümmern mich jene?“
Zeigte drohend nur die scharfen Zähne;

Da mußten sie ihn wohl in Ruhe lassen,
Wie würde sich's auch für Pluto passen,
Wenn er den Wagen soll begleiten,
Mit jenen zu raufen und zu streiten. D. S.



12. Katzenest.

Ich weiß etwas, hurra, hurra:
Fünf junge Käzelein sind da,
Ganz allerliebste Dingerchen
So klein wie Miesels Fingerchen.
Kommt alle mit, ich weiß den Platz,
Zu unsrer lieben Miesekatz!

Sie eilten hin zu Miezlein all
Ganz hinten zu der Kuh im Stall,
Zu sehn die kleinen Käzelein
Mit ihren zarten Läzelein.
Wie sind die Fellschen zart und weich,
Schneeweiß sind sie, der Mutter gleich.

Die Kinder holten schnell ein Bett,
Nun ruhn die Käzlein weich und nett.
Das mauert und piept, kein Stündelein
Hält's kleine Volk sein Mündelein.
Und Miezlein gibt mit viel Bedacht
Auf ihre lieben Kleinen acht.

Hör', gute Miez, was Vater spricht:
Nun thu auch deine Mutterpflicht,
Sorg', daß die Kleinen einst auf Erden
Recht brave, fleißige Katzen werden,
Die nicht die lieben Böglein jagen
Und weder nach Hühnern noch Gänselein fragen,
Nicht von der Milch im Keller naschen,
Sondern recht brav die Mäuse haschen.

ii. m.



13. Der Geiger und sein Hund.

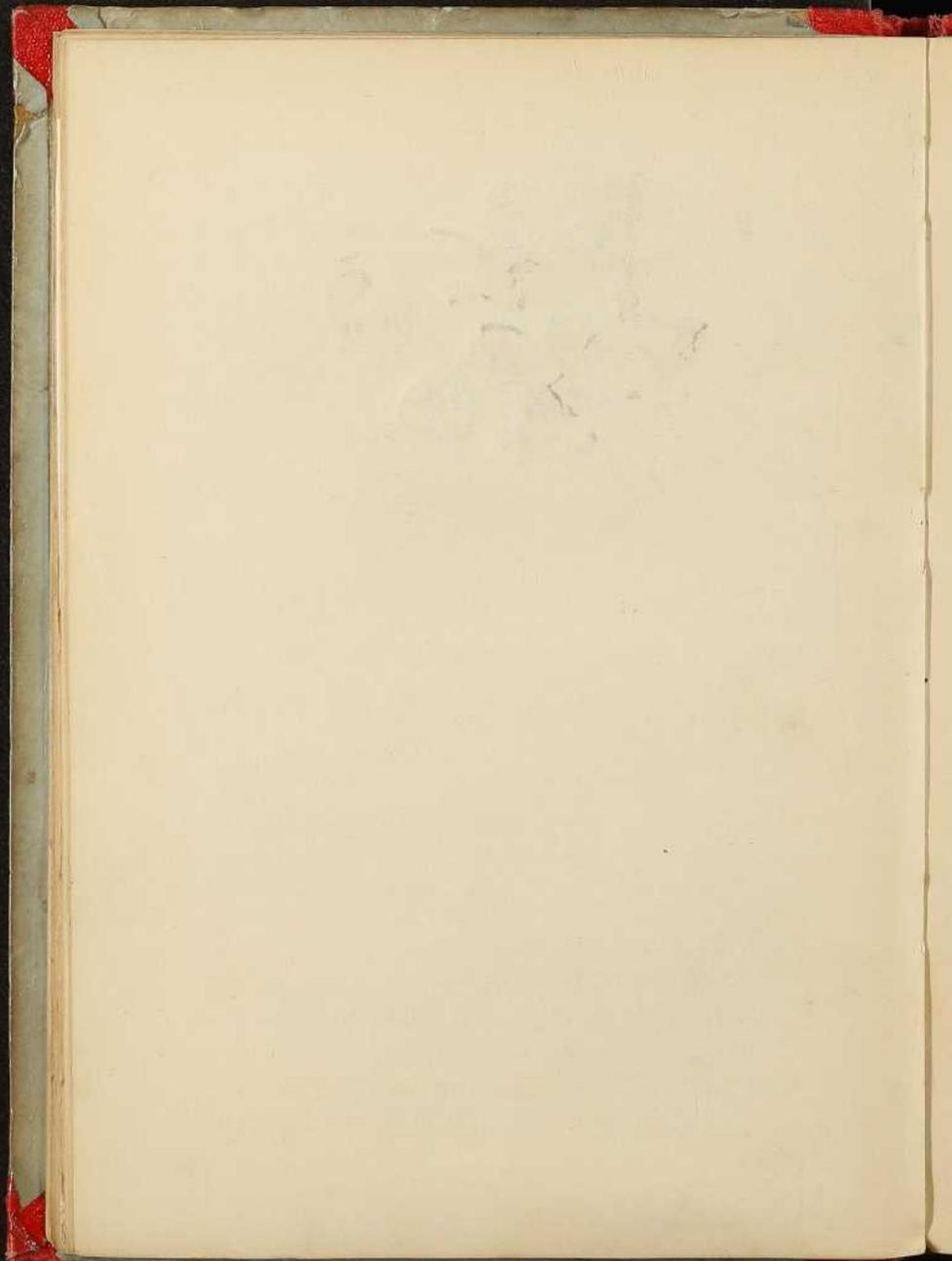
Blinder: Flink nun die Geige zur Hand genommen,

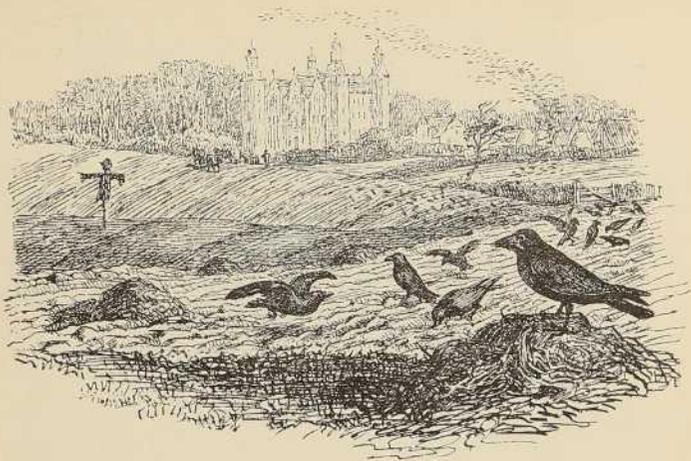
Knurrt doch mein Hündchen, weil
Menschen kommen.

Will ein fröhliches Lied ihnen geigen.

Hund: Ich werde dafür den Teller zeigen,
Es werden wohl gute Menschen sein,
Die legen gewiß etwas hinein!

O, da kamen gar viele Leute
Und es gab eine reiche Beute,
Hündchen hielt geduldig den Teller,
Sammelte fleißig die Groschen und Heller.
Kam dann am Abend heim gar froh
Und schließ vergnügt auf seinem Stroh.





14. Saatkrähen.

Saatkrähe: Was ist das für ein schwarzer
Mann,

O, sag' mir's, lieber Bauerzmann,
Wer dort so drohend Wache hält,
Ich wag' mich nicht mehr auf das
Feld,

Kann nicht die Würmer mehr ver-
zehren,

Die dir das junge Korn verheeren.

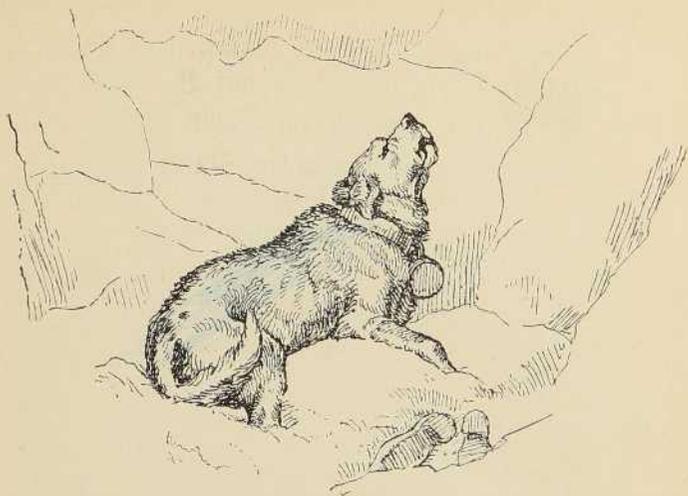
Bauer: Ein Stock ist's nur mit Rock und
Hut,

Der sicher euch kein Leides thut,
Doch bitt' ich euch, verratet's nicht

Dem Sperling dort, dem frechen Wicht,
Der meine Saat frißt mit Behagen,
Den soll der schwarze Mann verjagen.

Da war'n die Krähen guter Dinge,
Und suchten emsig Engerlinge, —
Und als das Korn zur Erntezeit
In voller Pracht stand weit und breit,
Da rief der Bauersmann beim Mähen:
„Habt Dank, habt Dank, ihr lieben Krähen.“

D. S.



15. Der St. Gotthard-Hund.

Hoch auf der Alpen steilem Paß
Einsam ein Wanderer geht fürbaß,
Daß Abendrot schon fern erglüh't,
Er ruht sich aus am Wege müd'. †

Bald schläft er ein, der Wind der geht,
Es fällt der Schnee, der Pfad verweht,
Den Wanderer hüllt das Schneetuch ein,
Bald müßt' er wohl erfroren sein. †

Doch gibt ein treuer Hirte acht,
Der hoch im Himmel hält die Wacht,
Der schickt ihm noch zur rechten Stund'
Zur Rettung einen treuen Hund. †

Der bellt ins Bergland weit hinaus,
Bis Hilfe kommt vom Alpenhaus. —
Ihr Kinder, seht den Hund euch an,
Sagt, ist das nicht ein braver Mann?



16. Reiher und Fische.

In dem Wald am tiefen Weiher,
Steht auf einem Bein der Reiher,
Steht dort stundenlang ganz still,
Weil er's Fischlein fangen will.

Fische, Fische in dem Teich,
Fische, flieht von dannen gleich,
Wenn sein Auge euch gesehn,

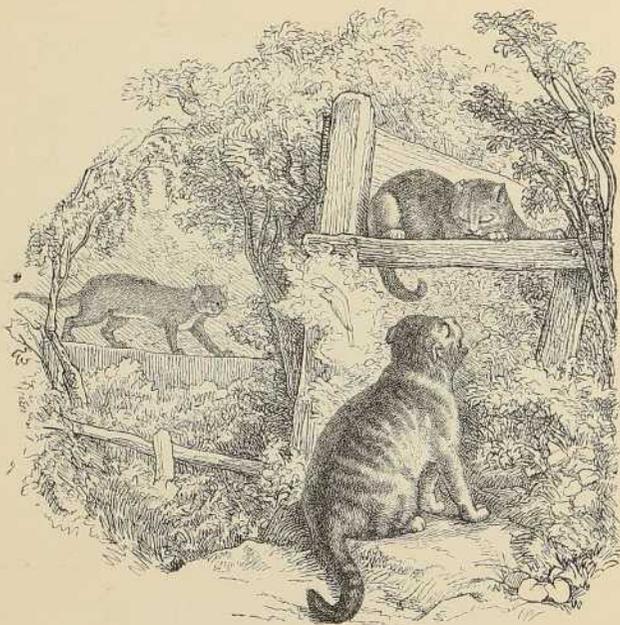
Ist's um euch wohl bald geschehn.

Fischlein auf dem tiefen Grund

Denkt: „Was kann das sein,

Steht dort schon so manche Stund',
Und auf einem Bein?"
Und voll Neugier schwimmt's herbei,
Steckt hervor den Kopf,
Doch der Reiher eins, zwei, drei,
Hat es gleich beim Schopf.
Schluckt's hinunter mit Bedacht:
„Wie man's treibt, so geht's,
Neugier, hast es nicht bedacht,
Straft sich selber stets.“

D. S.



17. Mau und Miez.

Mau: Gut Morgen, Miezlein, lieb Mühmchen mein,
Treff ich dich endlich einmal allein!
Ich wollte dir lang schon etwas sagen,
Hab's immer im Herzen herumgetragen.

Miez: Nun sag', was ist es, lieber Mau?

Mau: Ach Miezlein, ich brauche eine Frau,
Und weil du die schönste im ganzen Land
So bitt' ich dich um deine Hand.

Miez: Verstehst du denn, wie 's Katzenbrauch
Lieblich und schön zu singen auch?

Mau: Ich singe den allerschönsten Tenor,
Hör zu, gleich sing' ich dir etwas vor.

Er sang, es konnt' einen Stein erweichen,
Doch Miezlein sah man von dannen schleichen;
Sie rief ihm noch zu: Vor allen Dingen
Mußt du erst lernen ordentlich singen,
Sonst bist du, wenn einst schon grau dein Zell,
Noch immer ein alter Junggesell.

Mau nahm es ernst, er sang und sang,
Bis endlich er Miezchens Herz errang,
Und als der nächste Vollmond war,
Da hatte Hochzeit das glückliche Paar.



Guten Lips

18. Enten im Dorfe

Ente, aus deinem kleinen Pfuhl
Sehnst du dich nicht in die Welt?
Glaube, daß auf dem großen Fluß
Dir's viel besser gefällt.
Klein und schmutzig ist doch dein Teich,
Dort ist das Wasser so schön,
Menschen und Städte kannst du dort
Und viele Schiffe sehn!

Ente: Sehne mich nicht nach dem großen Fluß,
Bleibe viel lieber hier,
Schöner als all' seine Herrlichkeit
Scheint doch mein Dörfchen mir.

kehrte doch bald wieder zurück
Zu meinem kleinen Teich, —
Nichts auf der ganzen, weiten Welt
Kommt ja der Heimat gleich.

D. S.



19. 11. 1863

19. Eskimohunde.

Eskimo: Höret, ihr Hunde, ich will euch was
sagen,

Jetzt ist es vorbei mit den schönen
Tagen,

Seid alt genug' nun, drum spann' ich
euch ein,

Nun heißt es lernen und fleißig sein.

Hunde: Wir freuen uns lang schon auf das
Bergnügen,

Wie wollen wir pfeilschnell die Bahn
durchfliegen.

Wohl eilten sie schnell mit dem Schlitten davon,
Bald aber wurden sie müde schon.

Lang ließen sie hängen die roten Zungen,

Kaum daß sie den halben Weg bezwungen.
Sie mußten noch lernen: „Gilen und weisen“
Und hübsch verständig die Kräfte verteilen.

u. w.

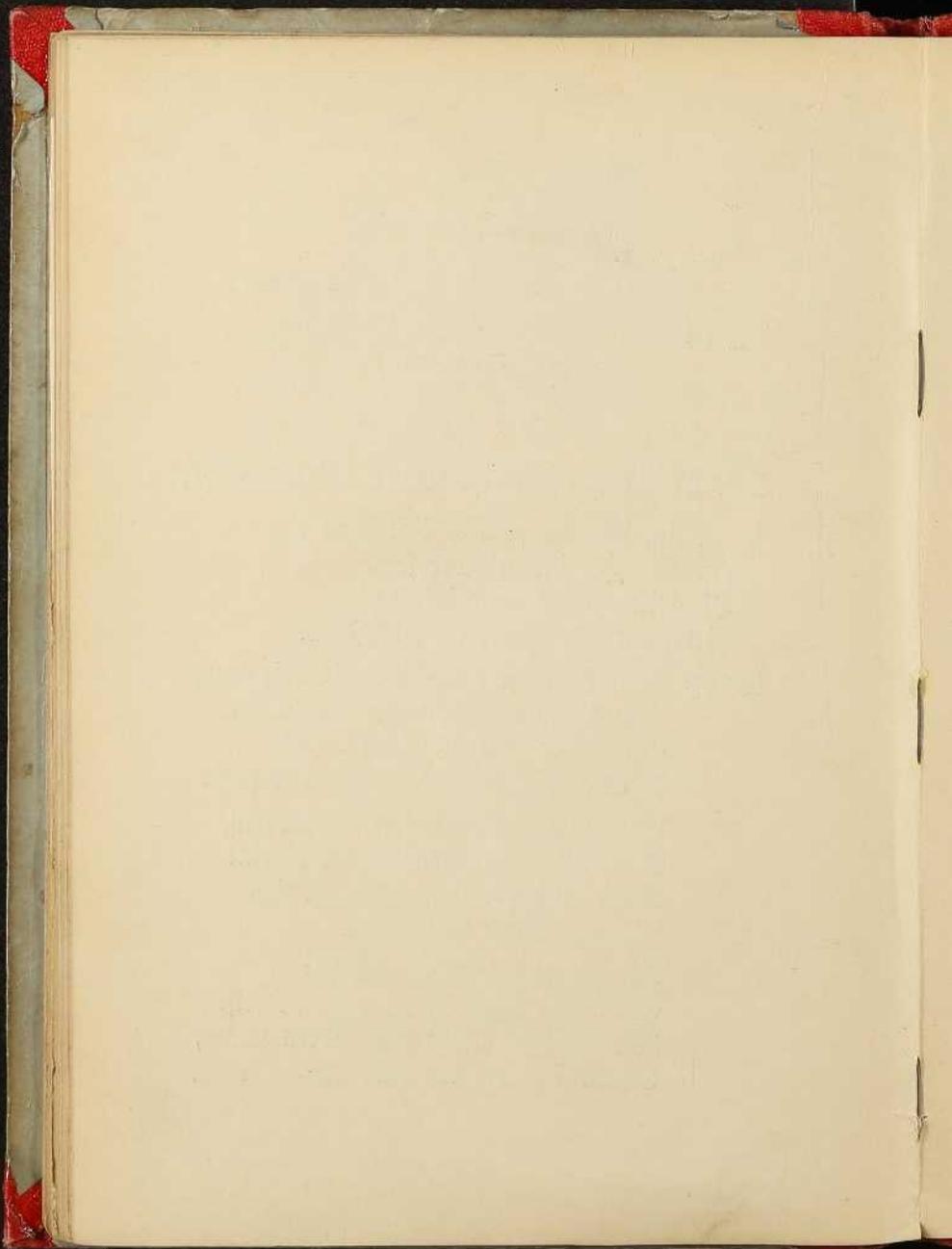


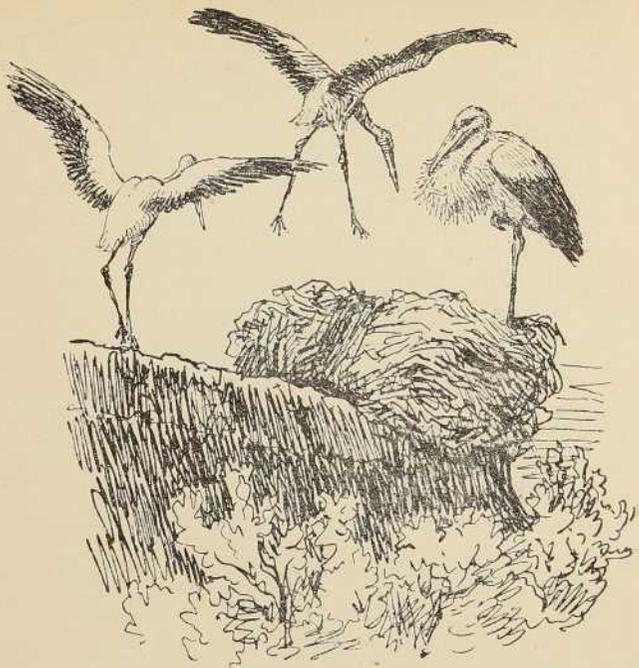
20. Naturgeschichtlicher Unterricht.

Miez fing ein armes Mäuschen ein,
Das soll für ihre Kinder sein,
Die sollen lernen jetzt bei ihr,
Welch ein Geschöpf solch Mausetier.

Miez: Vier Beinchen hat's, grau ist sein Fell,
Das Mäuschen klein, die Augen hell;
Groß aber sind die Ohren, seht,
Drum, daß ihr stets hübsch leise geht!
Ein langes Schwänzlein hinterdrein,
Nun, heißt nur kühn einmal hinein!
Denn solch ein kleiner Mausewicht
Ist jeder Kaze Leibgericht.

Die größte Weisheit aber ist:
Erst fängt man sie, eh' man sie frißt!
Wie man sie kriegt zum leckern Mahl,
Erzähl' ich euch ein andermal. u. w.





21. Die jungen Störche lernen fliegen.

Da droben in dem Storchennest
Ist heute reges Leben,
Den Kindern will der alte Storch
Im Fliegen Stunde geben.
Er steht sehr ernst auf einem Bein
Und klappert laut dabei:
„Num Kinder, merket auf gar fein,
Ich zähle: Eins, zwei, drei.“
Die Jungen flattern hin und her,

Sie schlagen mit den Schwingen:

„Das Fliegen ist auch gar zu schwer,
Es will uns nicht gelingen.“

Doch ernsthaft spricht der Vater Storch:

„Ein jedes Ding auf Erden,
Das kann durch Fleiß und durch Geduld
Bald leicht erlernt werden.“

Da übten sie denn mit Bedacht,
Und haben's ihm bald nachgemacht. —
Und als der Winter kam gezogen,
Da sind sie alle fortgeflogen.



22. Die treue Mutter.

Puh! was hat in letzter Nacht
Doch der Wind für Lärm gemacht!
Hat ein Loch ins Dach geschlagen
Just, wo Miezleins Junge lagen.

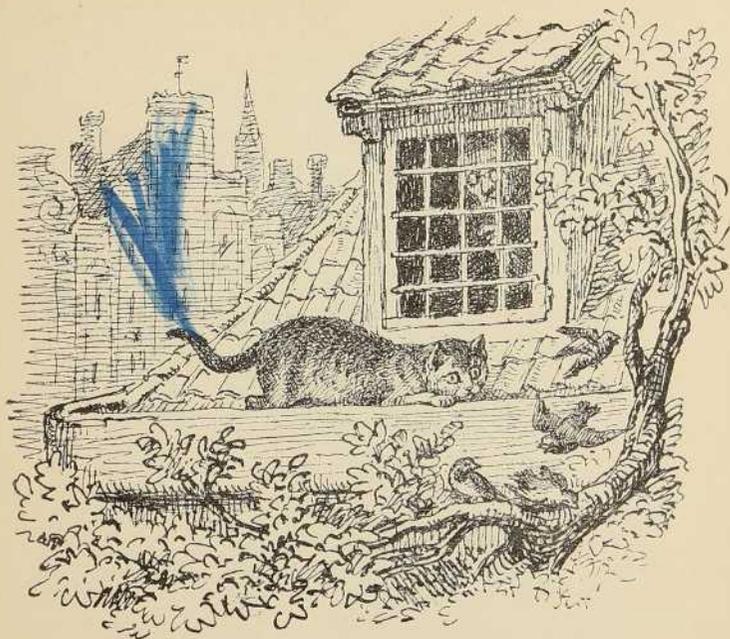
Saufewind, das war nicht fein.
Sieh, die Katzenkinderlein
Zitternd nun im Neste liegen,
Werden wohl den Schnupfen kriegen.

Miezlein geht und sucht im Haus
Einen bessern Platz sich aus,
Doch wie wird es ihr gelingen,
All die Kleinen hinzubringen?

Seht nur mal, was sie nun macht,
Packt sie mit den Zähnen sacht,
Trägt sie hin zum neuen Neste,
Sorget dort für sie aufs beste.

Sagt, ist das nicht allerliebste?
Wie, ein Beispiel du uns giebst:
Wo die treuen Eltern sorgen,
Sind die Kinder wohl geborgen.

u. m.



23. Miez auf der Jagd.

Es sprach einstmal's Frau Miesefaz:
Die Mäuse sind mir über;
Vom Dach ein schöner, fetter Spaz
Wär' mir bei weitem lieber!

Die Spazen aber auf dem Dach
Die lachten laut und pfeifen:
Ein Spaz, Frau Miez, gemacht, gemacht!
Ist nicht so leicht gegriffen!

So oft sie sprang, sprang sie vorbei!

(Die Spazzen haben Flügel)
Sie ward auch noch ertappt dabei
Und kriegte tüchtig Prügel.

Da schämt' sie sich und sprach voll Wut:
Ich wollte sie schon kriegen,
Sie schmecken aber gar nicht gut,
Und drum — laß ich sie fliegen.

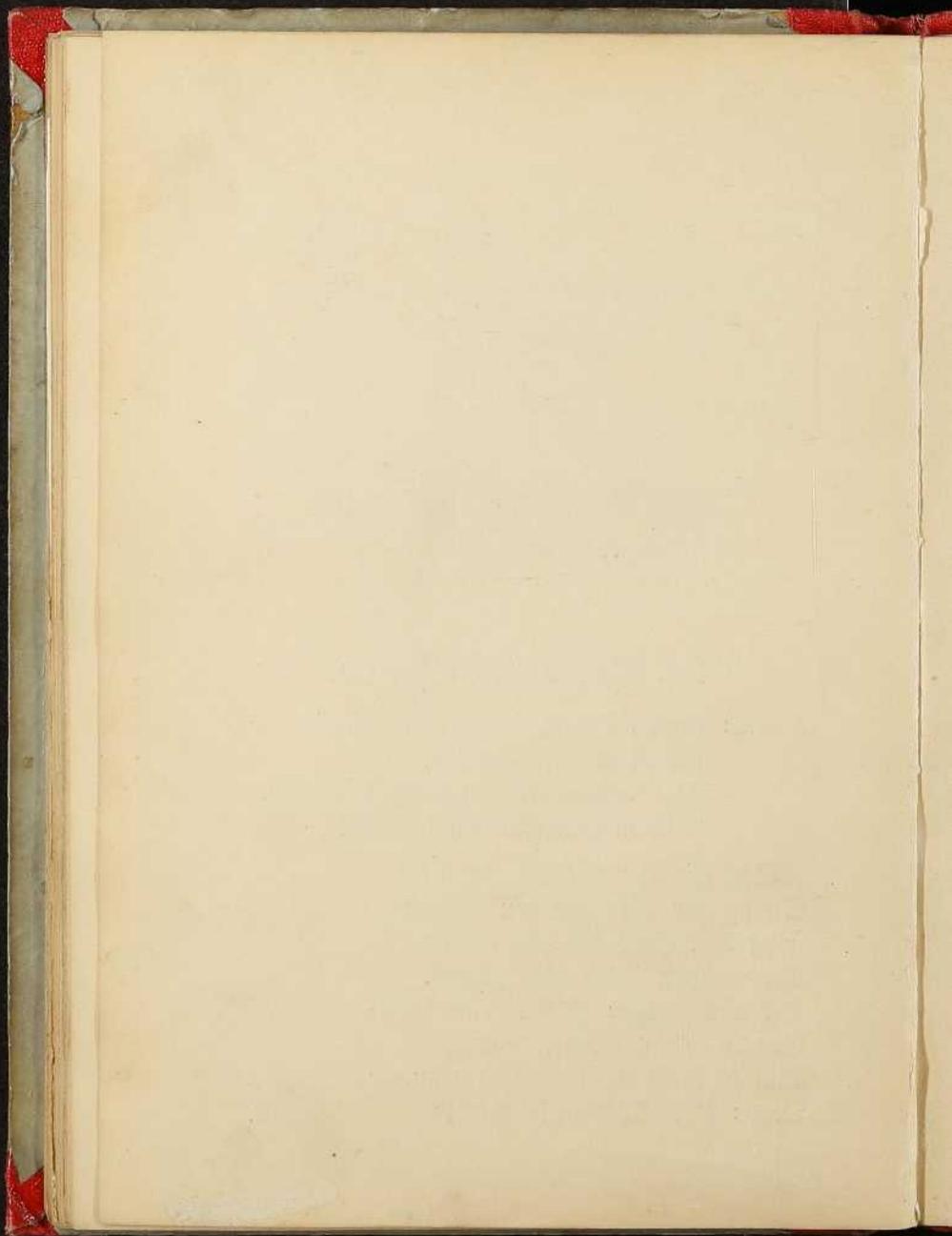
u. w.

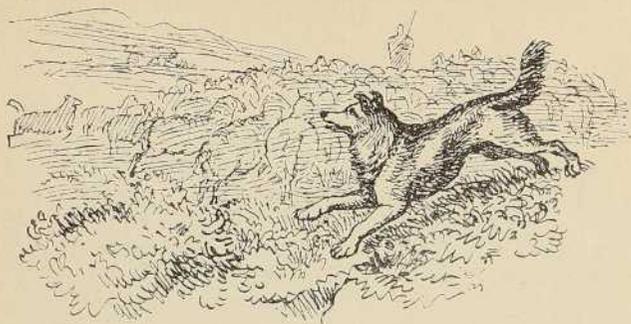


24. Hund und Henne.

Hund: Henne, Henne, so sei doch gescheit,
Fährst so auf mich los,
Thu' deinen Kleinen sicher kein Leid,
Will meinen Knochen ja bloß!

Doch die Henne hörte ihn nicht,
Schlug gar wild mit den Flügeln,
Flog dem Caro fast ins Gesicht,
Konnt' ihren Zorn nicht zügeln.
Der aber dachte: „Ich laß sie stehn;
Gemach, Frau Henne, gemach,
Will ja schon meiner Wege gehn,
Denn: Der Klügste gibt nach!“



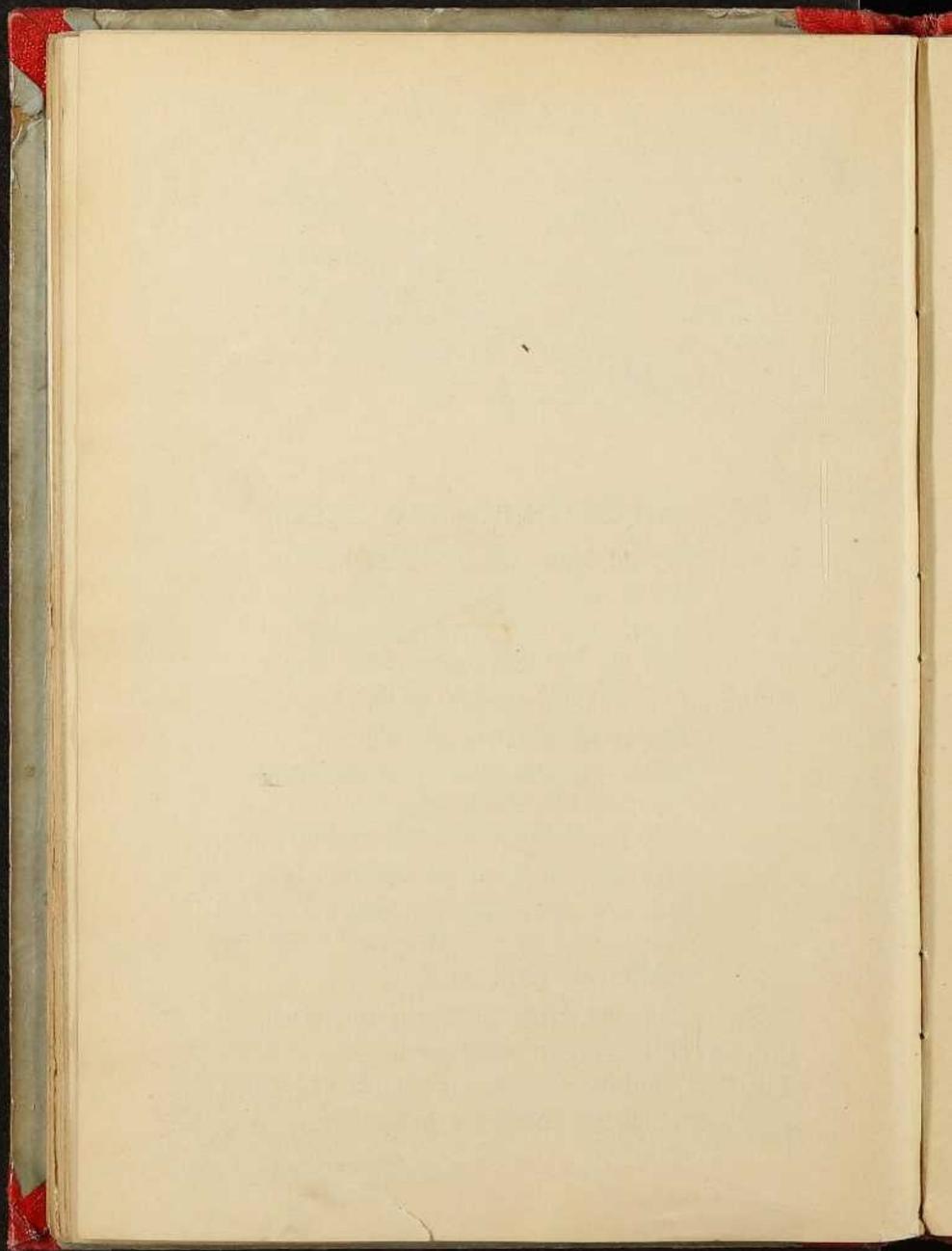


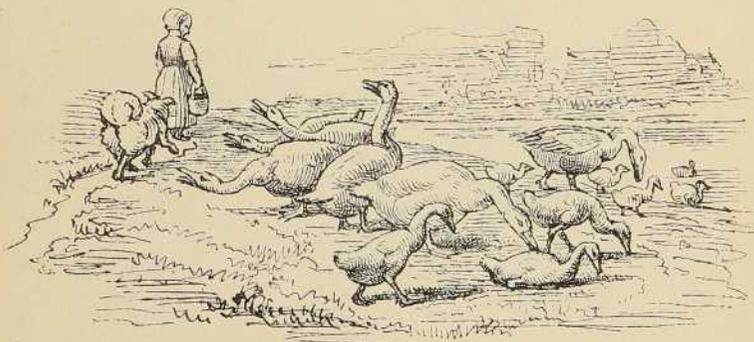
25. Schäferhund und Schafe.

Schaf: Au, du hast mich ins Bein gebissen,
Machst mir so großen Schmerz,
Warte, das soll der Schäfer wissen,
Hast für die Schwachen kein Herz.

Hund: Soll ich hier meines Amtes walten,
Thut auch Strenge oft not,
Wüird' ich euch nicht zusammenhalten,
Biß euch der Wolf bald tot.
Seid nur folgsam und laßt es euch sagen,
Weil ihr davon nichts versteht:
Hat euch der schlimme Feind erst am
Kragen,
Kommt die Reue zu spät!

Die Schafe umkreiste er hinten und vorn,
Ließ keines von ihnen entkommen; —
Der Wolf schlich mürrisch fort durch das Korn,
Hätt' gern sich ein Schäfchen genommen. D. S.

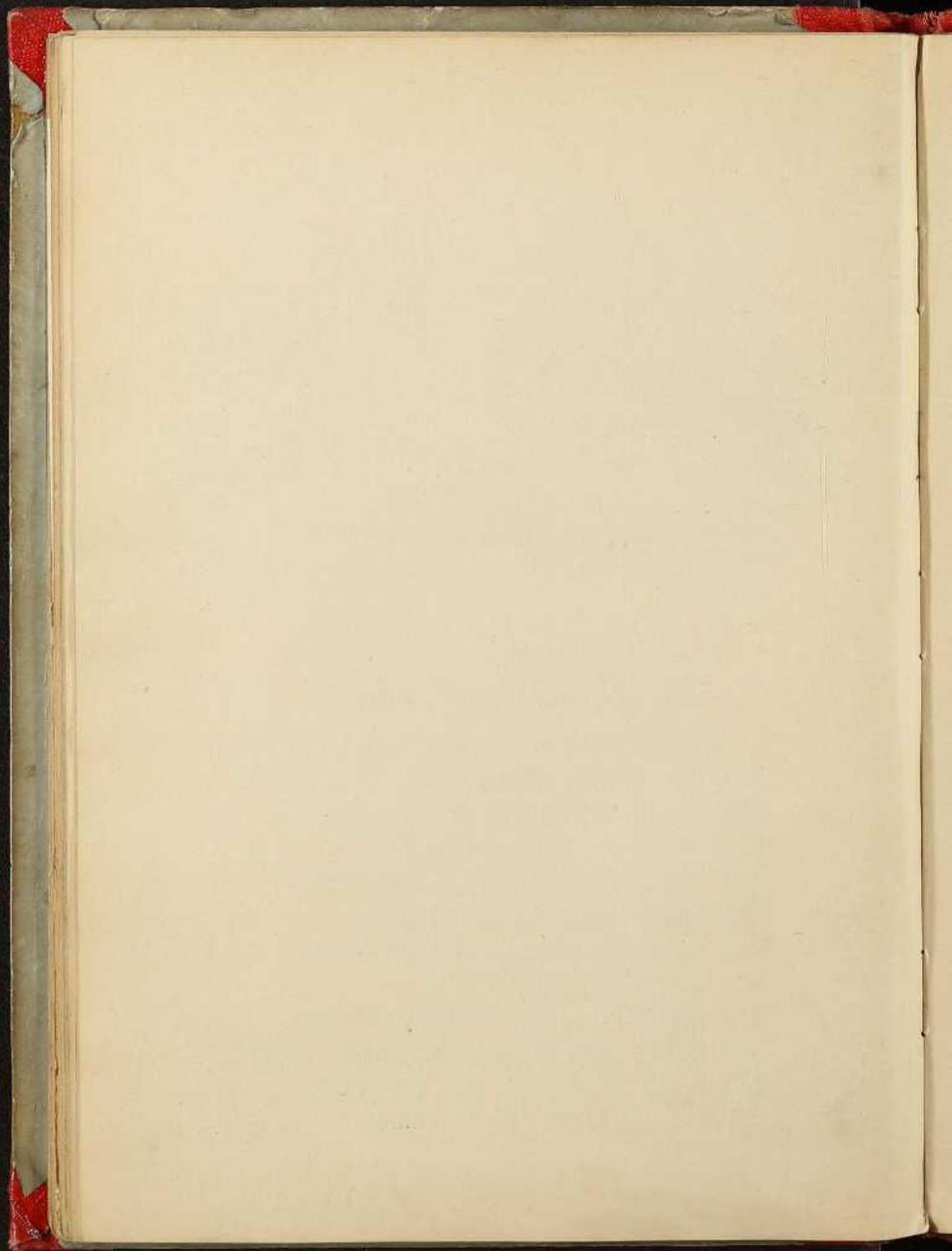




26. Gänse und Hund.

„Watwatwatwat, — was will der hier,
Der alte garstige Hund,
Watwat in unserem Revier,
Das wird mir doch zu bunt.“
Der Gänsrich ruft's mit lautem Ton,
Da kommen auch die Gänse schon,
Sie schnattern wutentbrannt im Chor
Und strecken ihre Hälse vor. —
Der Spitz, der ging stillschweigend fort,
Und denkt: „Ich küm'm're mich nicht d'rum,
Gönnt ich den Gänsen nur ein Wort,
So wär' ich ja wie sie so dumm.“

D. S.



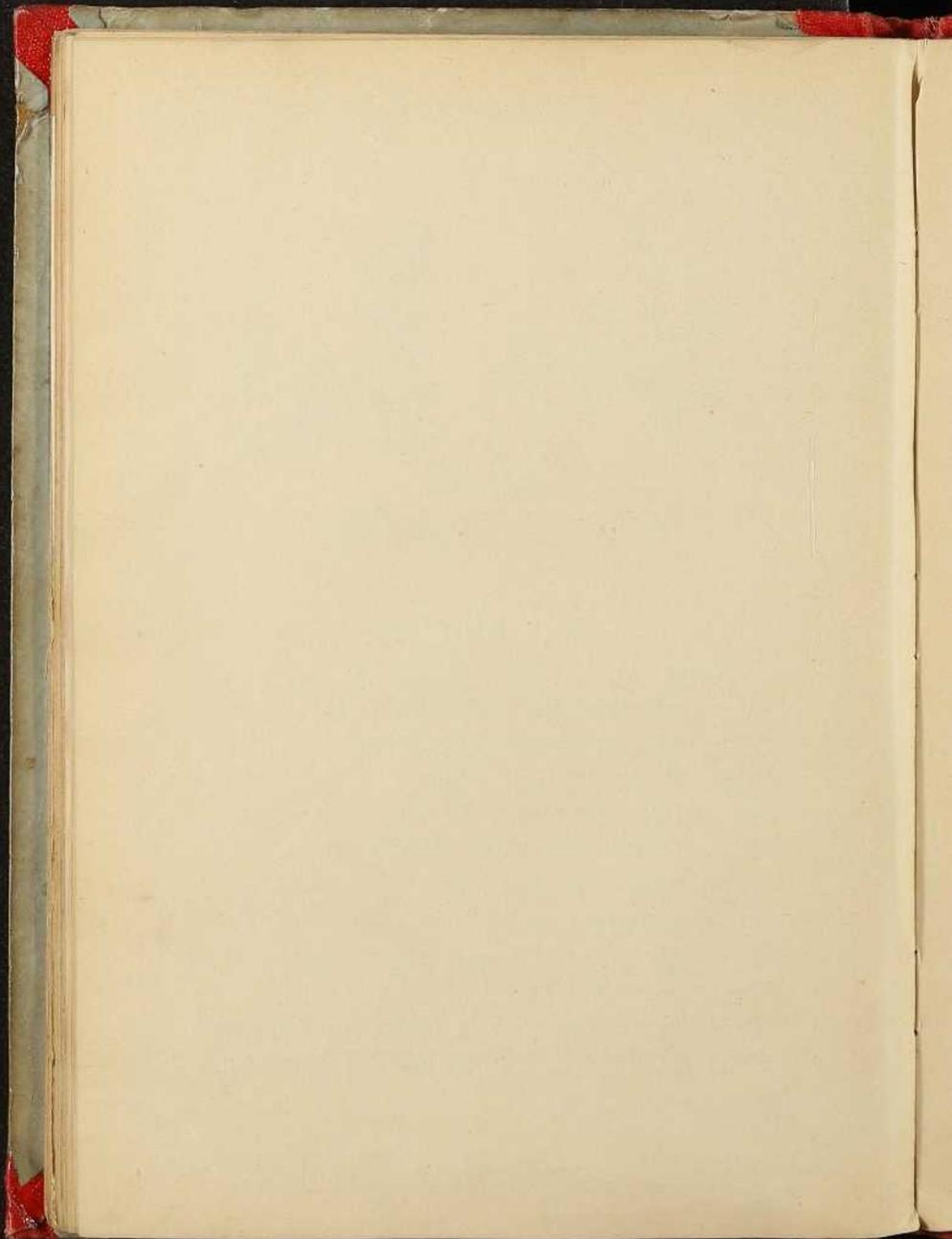


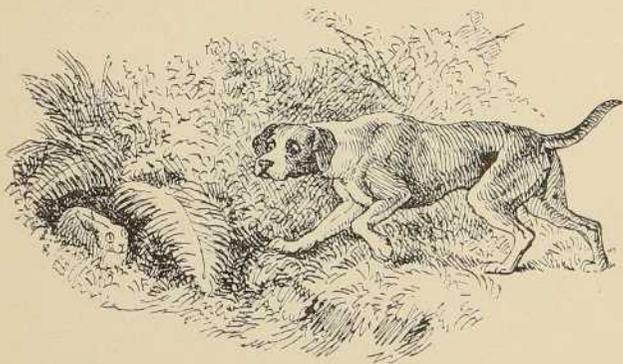
27. Künstler.

Herein, herein meine Damen und Herrn!
Vier große Künstler kamen von fern!
Cäsar heißt dieser und jener Joli,
Diese Minka und jene Molly.
Sie schießen, sie tanzen, sie singen, sie geigen,
Kurz, können euch tausend Künste zeigen.

Sie fingen an, was gab's da zu lachen,
Welch allerliebste, drollige Sachen!
Der Joli aber, wie dumm, wie dumm!
Der kratzte sich hinter den Ohren herum.
Da kriegte er Prügel und mußte sich schämen,
Denn ein Künstler soll sich gebildet benehmen.

II. W.





28. Hasenjagd.

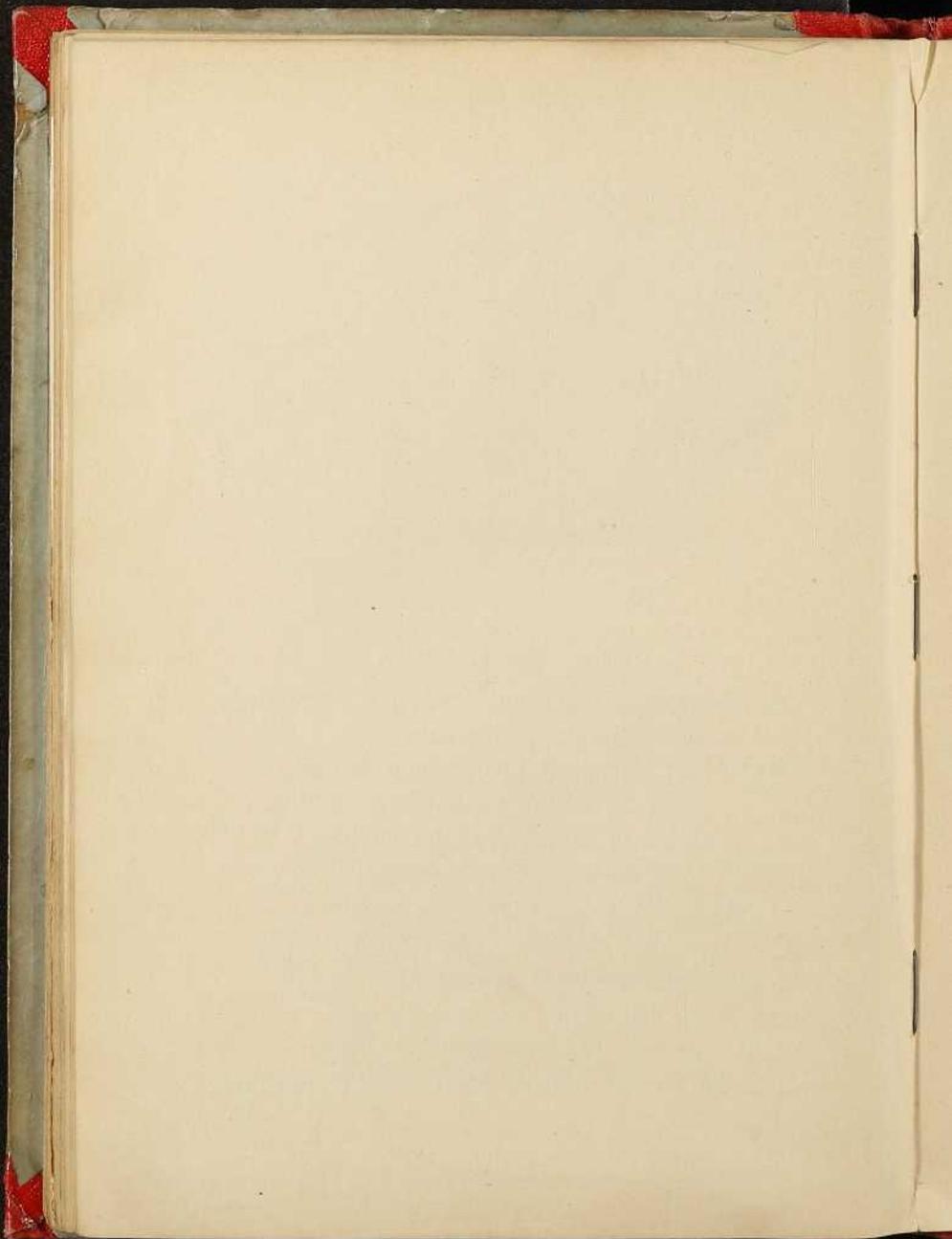
Hund: Höre, Freund Lampe, jetzt geht's dir schlecht,
Kommst mir gerade eben recht.

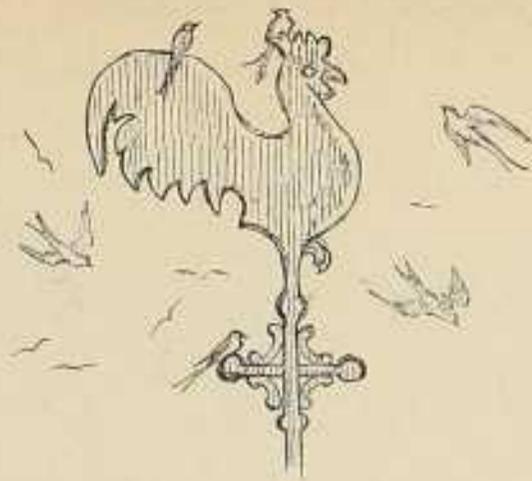
Hase: Ach, lieber Hund, sei doch so gut,
Schirme mich vor des Jägers Wut,
Habe daheim der Kinder drei —

Hund: Das ist mir gänzlich einerlei!

Häschen hatte noch schnell gesucht
Sein einziges Heil in eiliger Flucht,
Doch schoß der Jäger arm Häslein tot,
Es färbte sein Blut den Alee so rot.
Man zog das Fell ihm über die Ohren
Und bald in der Pfanne schon mußt' es schmoren.

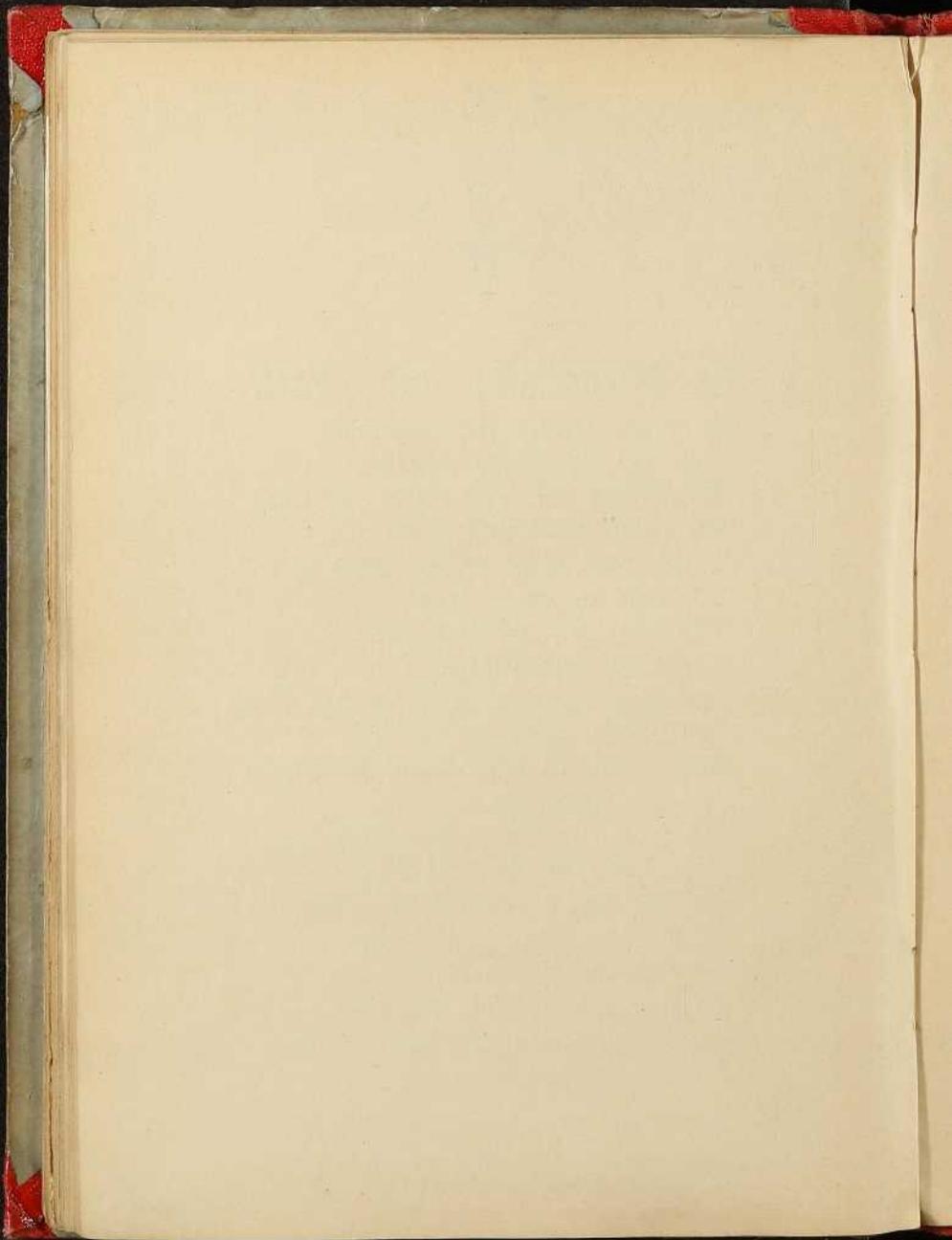
u. m.

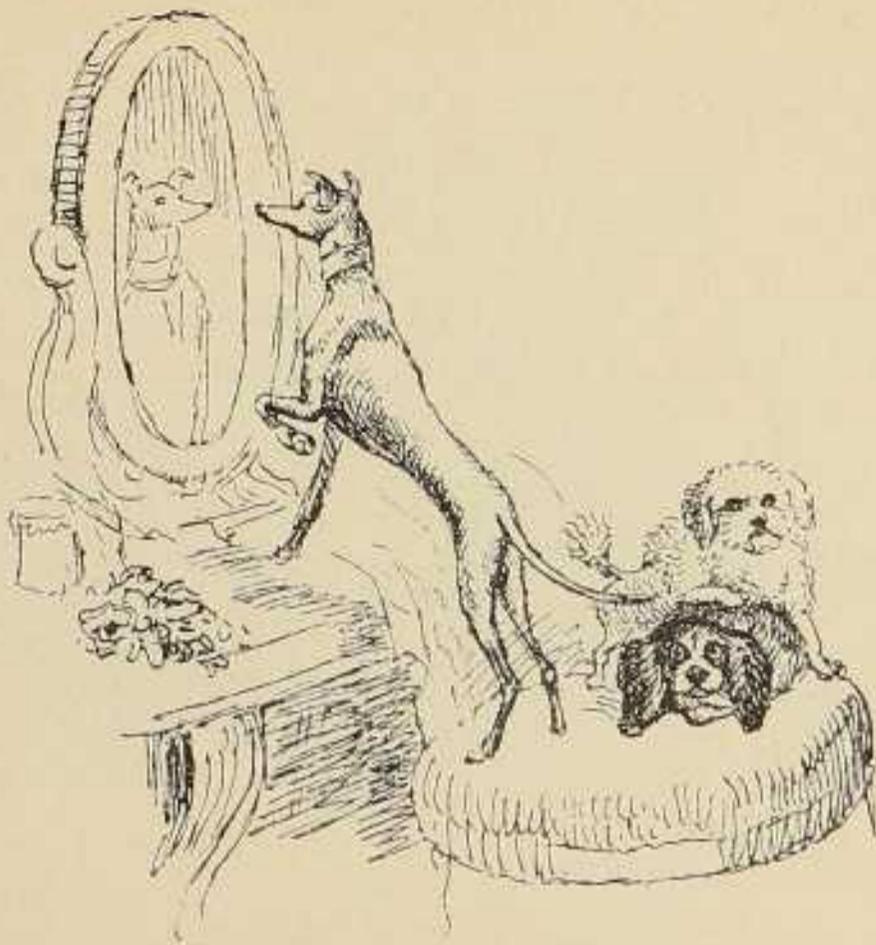




29. Wetterhahn und Vögel.

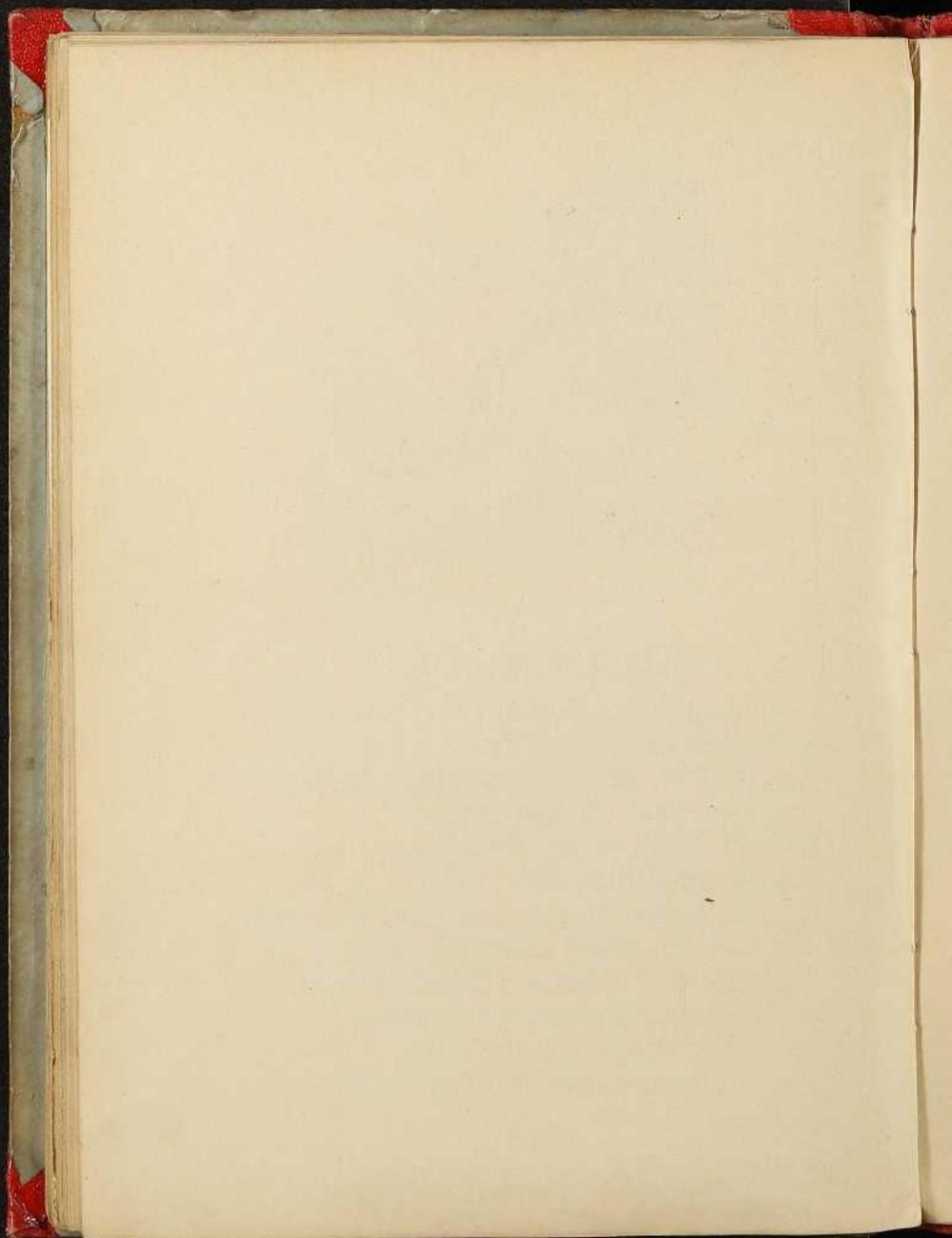
- V.: Du armer Hahn, bist festgebannet
Dort auf des Turmes Spitze,
Wir fliegen frei durch Stadt und Land,
Du bleibst auf deinem Sitze.
Mußt dreh'n dich, wie der Wind es will,
Bist doch ein armer Tropf,
Nun setzen wir gemütlich uns
Sogar auf deinen Kopf.
- W.: Jetzt fliegt ihr wohl lustig um den Turm,
Doch schnell kriecht ihr ins Nest,
Wenn durch die Lüfte braust der Sturm,
Ich aber bleibe fest.
Und treibt der Sturm in wildem Lauf
Das Schiff auf die Felsenwände,
Da sieht man hoffend zu mir hinauf,
Ob sich das Wetter nicht wende.
Und fühl ich mildere Winde nahn,
So dreh' ich mich stolz hier oben, —
Dann bin ich der rechte Wettermann,
Den alle Leute loben.





50. Damenhunde.

Fräulein Rosa fuhr fort eine Stunde,
Ließ zu Hause ihre drei Hunde.
Die Bintscher sitzen verdrießlich und stumm,
Neugierig treibt sich Joli herum.
Auf alle Tische, in alle Ecken
Muß er die zierliche Nase stecken.
Er guckt in den Spiegel — und sieh! er entdeckt,
Daß drin ein anderes Windspiel steckt
Gi, denkt er — gewaltig erschreckt ihn dies!
Hat Fräulein Rosa wohl zwei Jolis?
Wer voller Neugier in alles blickt,
Der sieht gar oft, was ihn nicht entzückt.



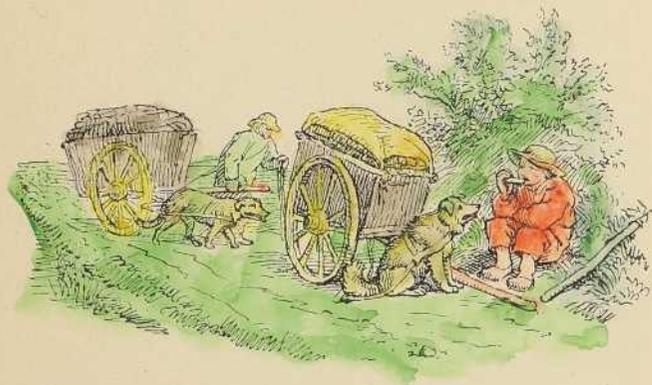


51. Wilde Enten.

Um den Teich am Waldestrand
Wachsen grüne Binsen,
Wilde Enten tummeln sich
Zwischen Wasserlinsen.
Silbern in dem Sonnenschein
Schimmert ihr Gefieder,
Flink zur Fischjagd tauchen sie
In das Wasser nieder.
Und der Ent'rich spricht mit Würde:
„Dieser grüne Teich,
Mit den vielen Fischen drinnen,
Ist mein Königreich;
Seid mir alle unterthan,
Müßt auf meine Wünsche hören;
Meine stolze Herrschermacht

Darf allhier kein Fremder stören! —
Spricht es noch, als durch das Ried
Schallt Gebell und Jägertritt, —
Und der stolze Herrscher flieht,
Und die Unterthanen mit.

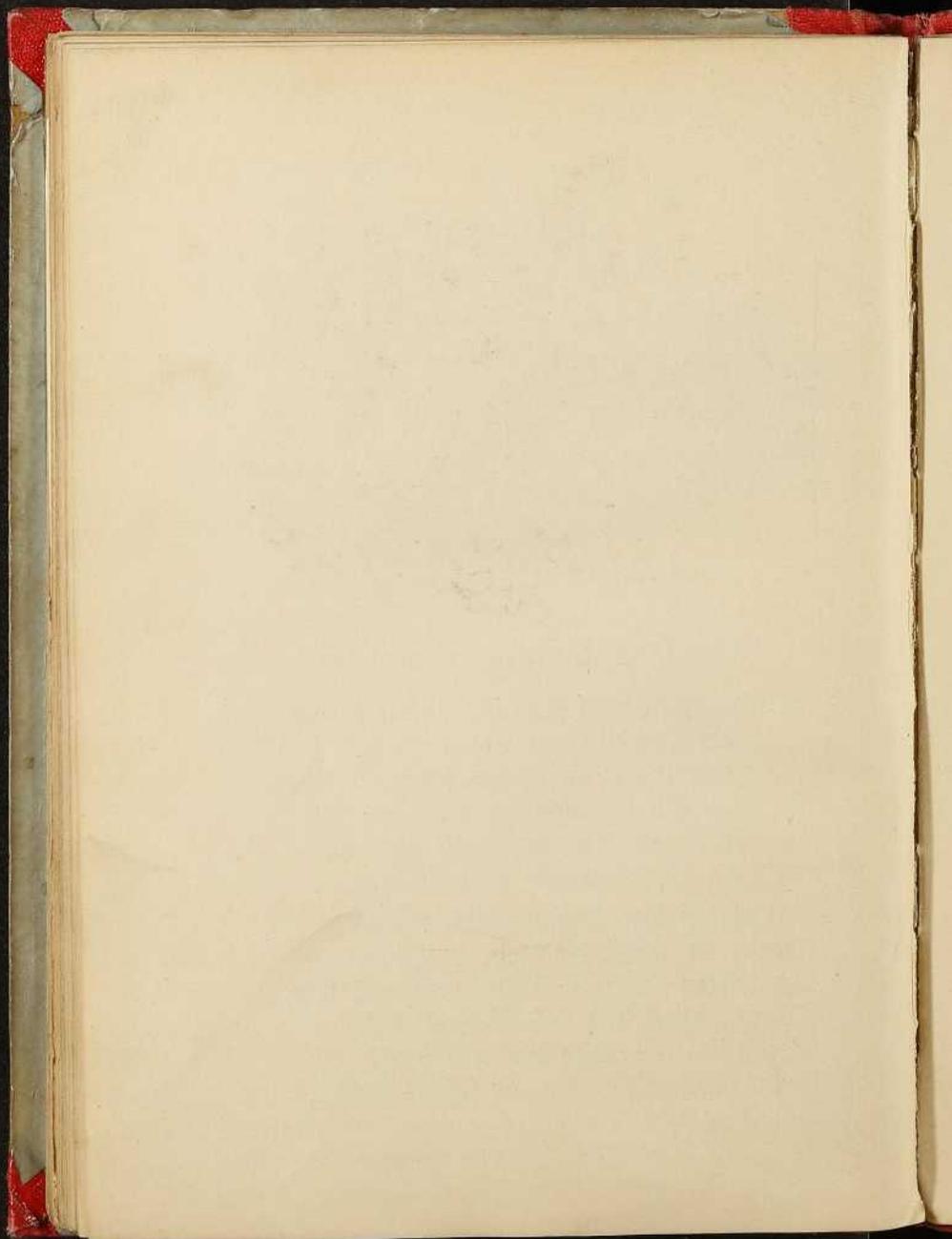
D. S.

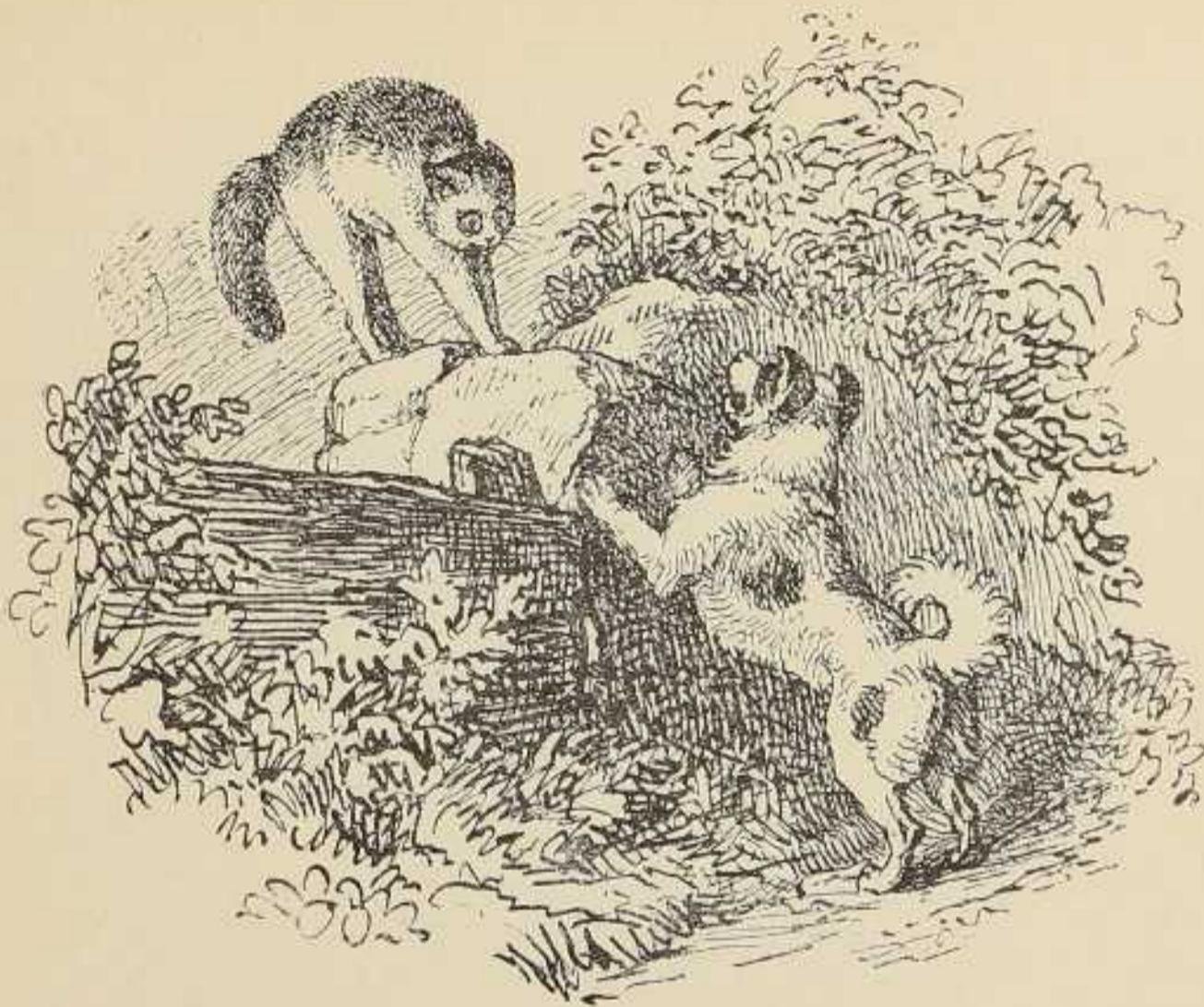


32. Das fleißige Hündchen.

- A.: Hündchen, nun sag' mir einmal ehrlich,
Find'st du dein Leben nicht sehr beschwerlich?
Mußt immer ziehen den schweren Wagen?
- H.: Das will ich alles gar gern ertragen,
Sorgst du doch immer gut für mich —
Und jeden Faulpelz verachte ich.

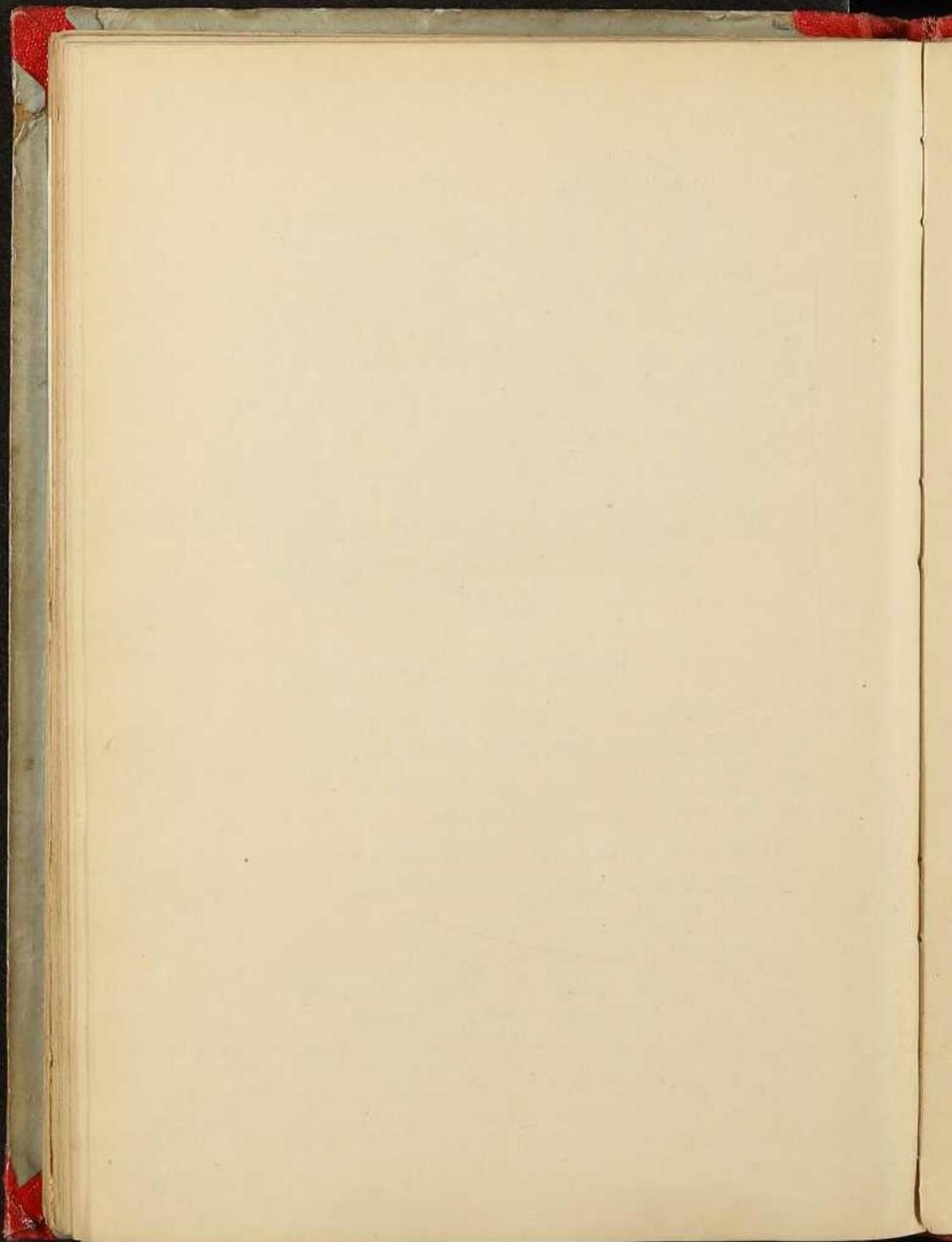
Hündchen war fleißig tagein, tagaus,
Abends da winkte die Ruhe zu Haus,
Und immer dachte er: Wenn man was thut,
Schmeckt gleich das Essen doppelt gut.
Wer fleißig am Tage war und brav,
Den lohnet auch nachts der süßeste Schlaf.

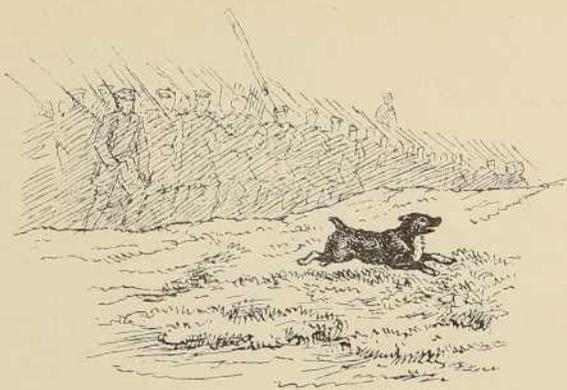




55. Bello und Miezchen.

Als Bello dem Herrn entgegen sprang,
Da traf er Miezchen beim Mäusefang.
Sie standen am Zaun sich gegenüber,
Keines ließ das andre hinüber.
Miezchen ging von der Stelle nicht,
Da sprang ihr der Bello ins Gesicht.
O, wie fauchte das Miezchen da,
Wußte gar nicht, wie ihr geschah.
Mäuschen war längst im Loch verschwunden,
Bello hat nicht seinen Herrn gefunden —
Zwietracht bringt Kummer, auf Zank und Streit
Folget die Neugier um verlorene Zeit. G. v. G.





34. Der Soldatenhund.

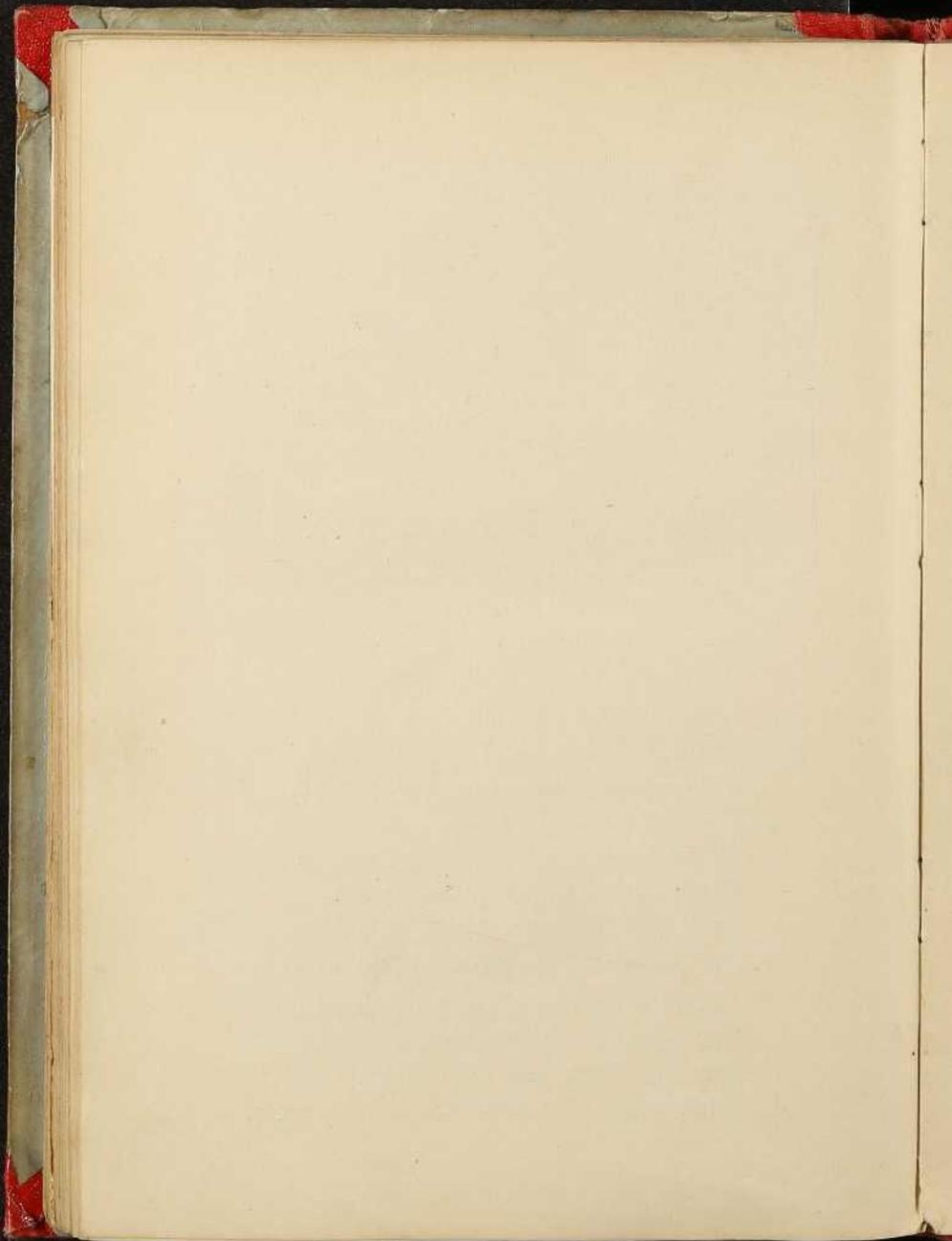
Taramtantan, taramtantan!
Da kommen die Soldaten an.
Gar tapfer schau'n sie alle drein,
Die ziehen in den Krieg hinein.

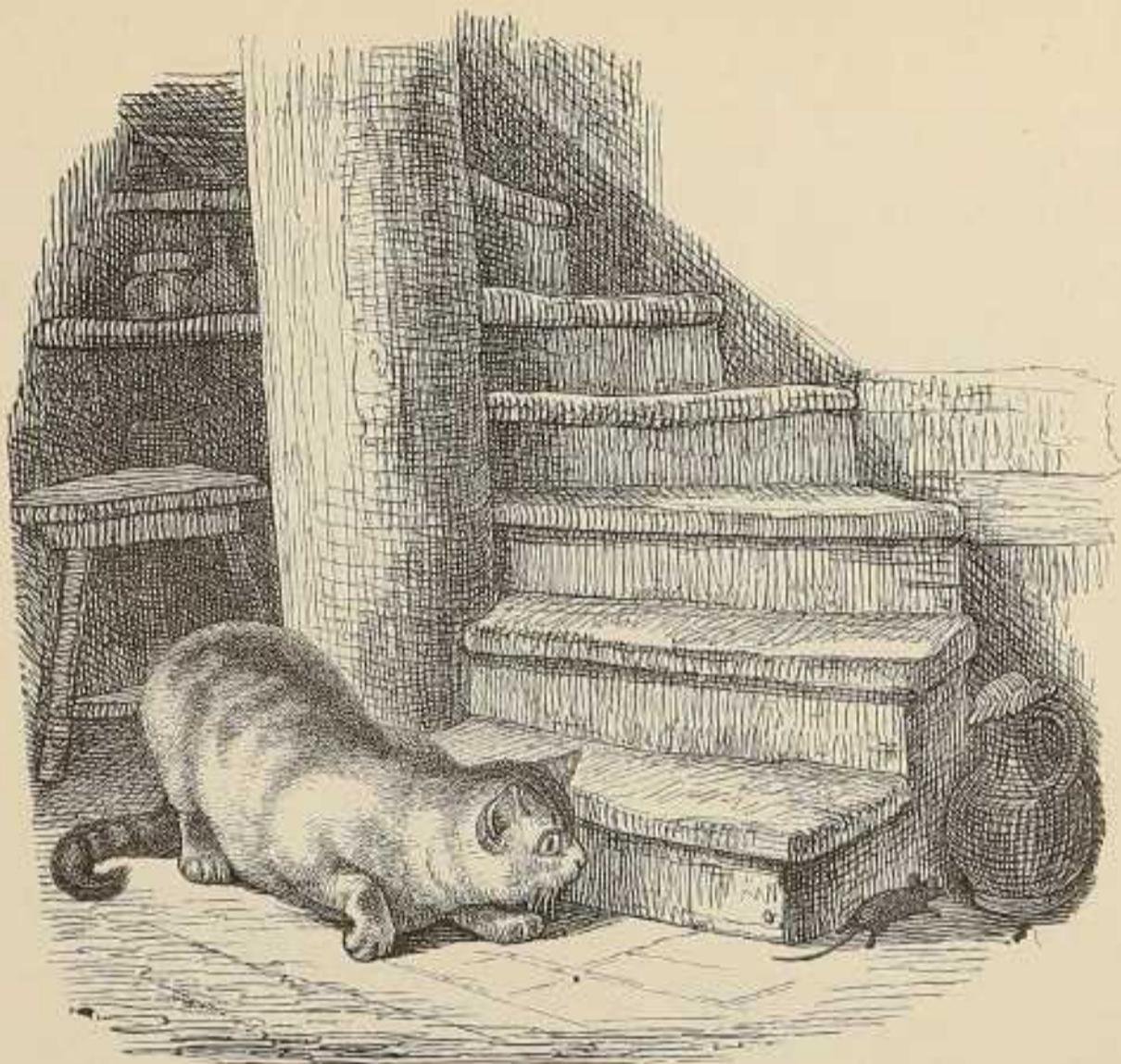
Wer aber eilet kühn voraus?
Sagt, sieht der wie der Hauptmann aus?
Wau—wau, wau—wau, taramtantan,
Si, seht doch unsern Bello an!

Der denkt wohl gar, er sei Major,
Drum geht er gleich so tapfer vor.
Nein, seh' mir einer diesen Wicht!
Der fürcht' sich auch vor Kugeln nicht!

Fällt's einem Feind zu schießen ein,
Den beißt der Bello gleich ins Bein,
Der reißt dann aus, der Sieg ist da,
Dann rufen wir: Viktoria!

D. S.





55. Katz' und Maus.

K.: Mäuschen, was läufst du fort so schnell?
Komm, laß dir streicheln dein hübsches Fell!

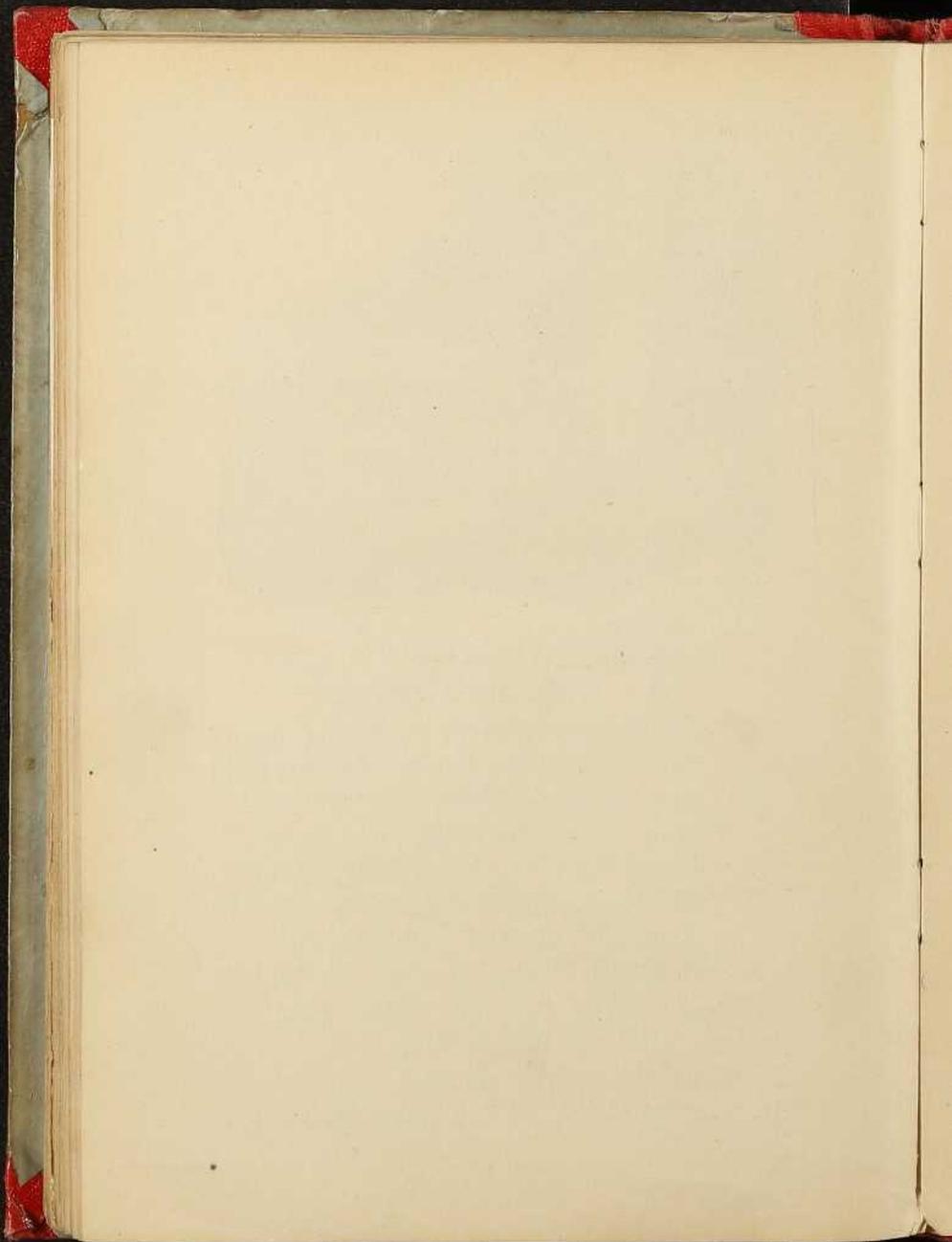
M.: Dein Streicheln könnte mir nicht gefallen,
Denn gar zu scharf sind deine Krallen.

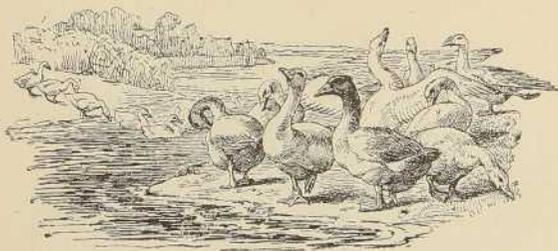
K.: Komm, komm, ich zeige dir Speck und Butter.

M.: Die Kinder daheim erwarten die Mutter!
Drum hab' ich keine Zeit für dich!

K.: Du dumme Maus, so zwing' ich dich!

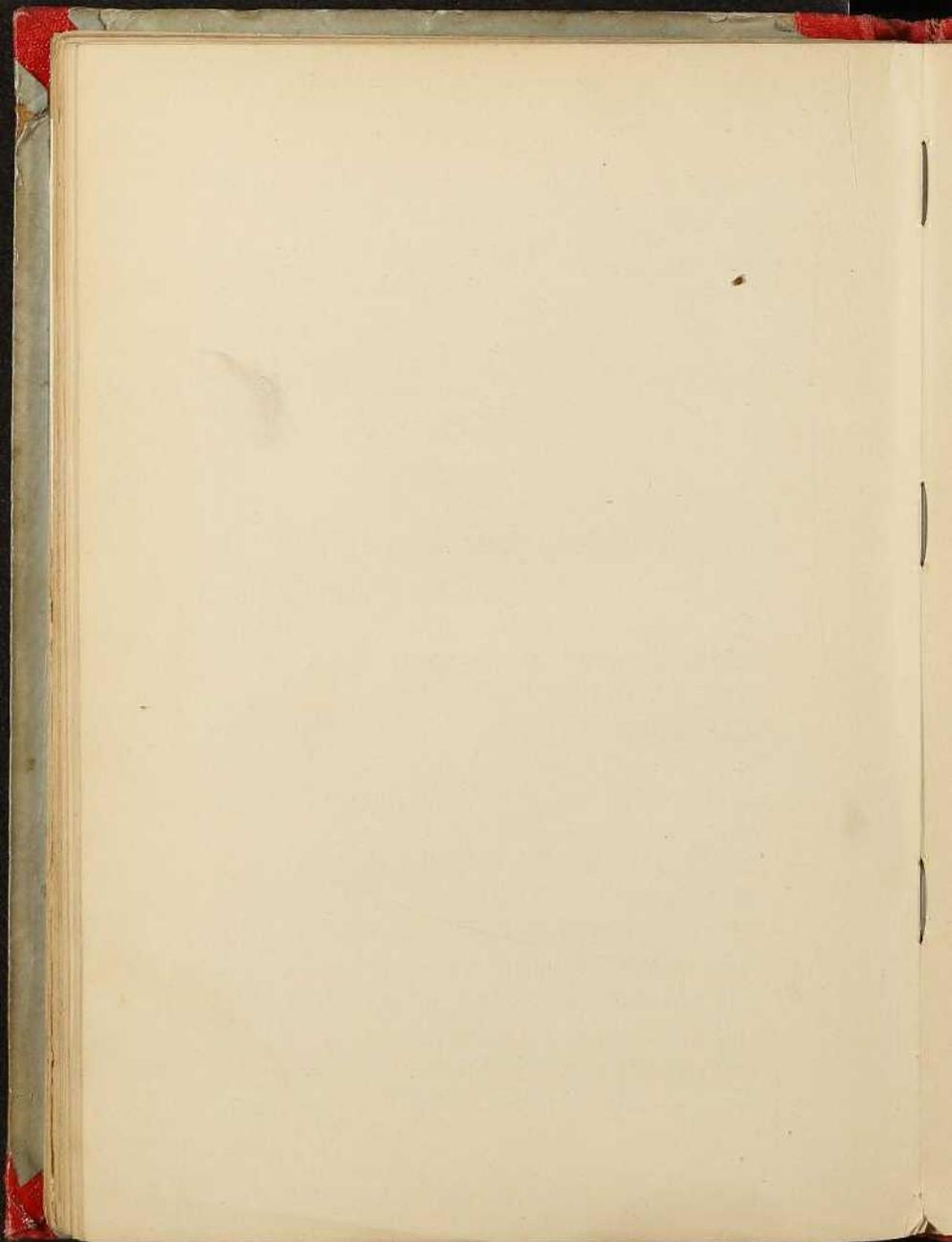
Miezlein sprang, doch nicht schnell genug,
Zerbrach dabei den schönen Krug.
Mäuslein eilte in seine Kammer,
Bei Miez gab's Prügel und Katzenjammer. u. w.





36. Gänse auf der Wiese.

„Wie scheint so warm der Sonnenschein,
Der Winter ist verschwunden,
So saftig grünt das Gras am Rain,
Das soll uns herrlich munden.“
Im grünen Gras steht Gans bei Gans,
Sie schnattern laut und munter,
Und wackeln mit dem Wackelschwanz,
Sie woll'n zum Bach hinunter:
Voran gar stolz der Gänsrich zieht,
Sie watscheln und sie waten,
Sie halten prächtig Reih' und Glied
Wie unsere Soldaten.
So unbehülflich auf dem Land,
Wie schwimmen sie behende, —
Sie tauchen auf den Grund gewandt,
Ob sich nicht Nahrung fände.



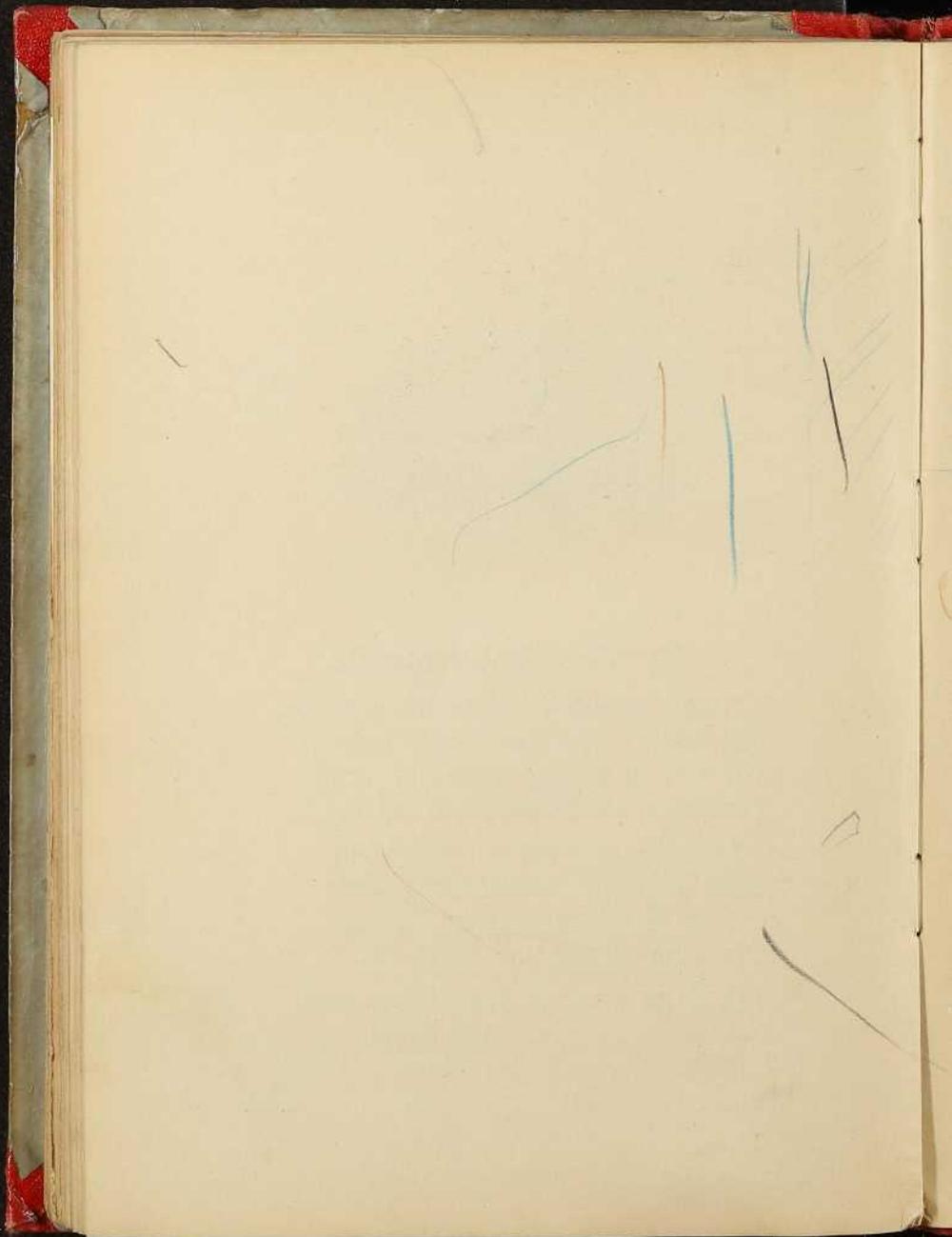


57. Der Leidtragende.

Armes Hündchen, du dauerst uns sehr,
Hast deinen lieben Herrn nicht mehr,
Mit dem du gewandert bergauf, bergab,
Den tragen die Männer nun ins Grab.

Hündchen, nun bist du ganz allein,
Sollst aber doch nicht verlassen sein,
Bist ein so braves und treues Tier,
Wir geben Obdach und Futter dir.

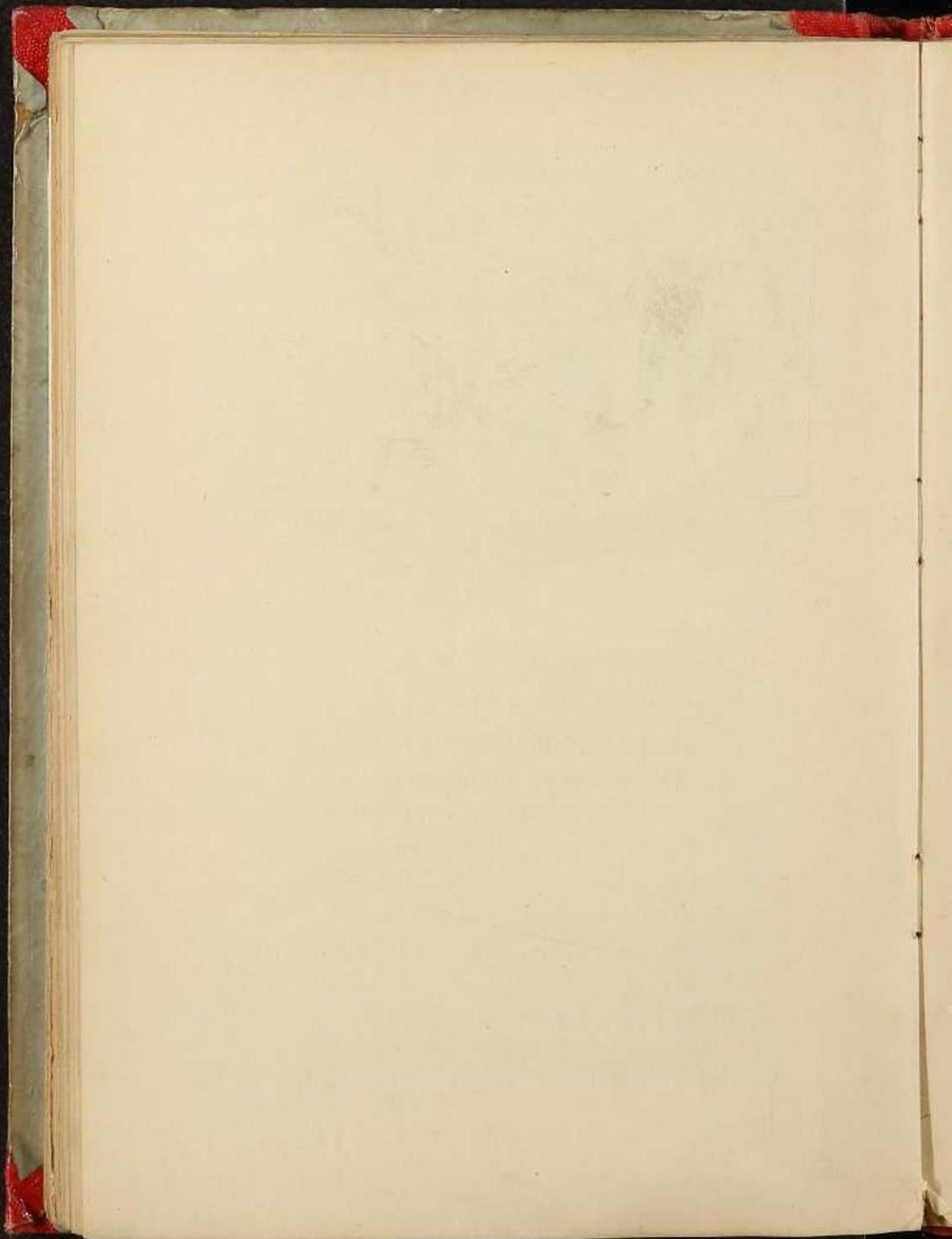
Hündchen ging mit den Kindern gern,
Hatte bald lieb seine neuen Herrn,
Bewachte Haus und Hof getreu,
Wurde bald wieder froh dabei.





38. Kettenhund.

Sage, was sicht den Pluto an?
Was hat ihm der blasse Knabe gethan?
Kommt so müde verstaubt daher,
Trägt an Affchen und Orgel schwer.
Wie die flinken Tiere erschrecken,
Sich in des Knaben Wammus verstecken! —
Lerne, Pluto, unterscheiden,
Laß nicht Arme und Schwache leiden!
Aber der alte Pluto murr't:
„Hier wird ein jeglicher angeknurr't.
Ich walte nur treu meines Amtes Pflicht,
Herein, mein Knabe, ich heiß Dich nicht.“





59. Hetzjagd.

Hunde: Heda, Herr Rehbock, ergieb dich jetzt,
Zwei Stunden fast haben wir dich gehezt!

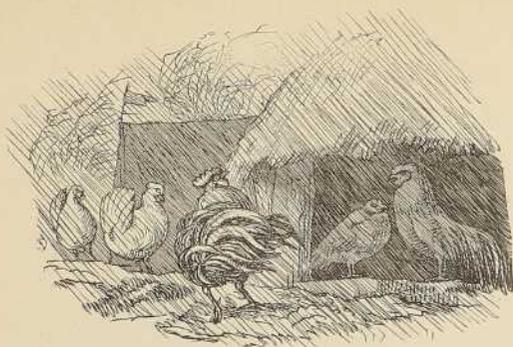
Reh: Bierzig seid ihr — ich bin allein,
Höret, ihr Hunde, das ist nicht fein!

Hunde: Vorbei ist's, Herr Rehbock, der Jägersmann
Brennt ein's dir aufs Fell, und wir haben
dich dann!

Rehbock setzte über den Bach,
Die Hunde konnten so schnell nicht nach,
Jägersmann schoß mit Pulver und Blei,
Aber die Kugel flog weit vorbei!

Rehbock hat sich im Wald versteckt,
Da haben die Hunde ihn nicht entdeckt.
Die Hunde gingen beschämt nach Haus,
Rehbock lachte sie alle aus.

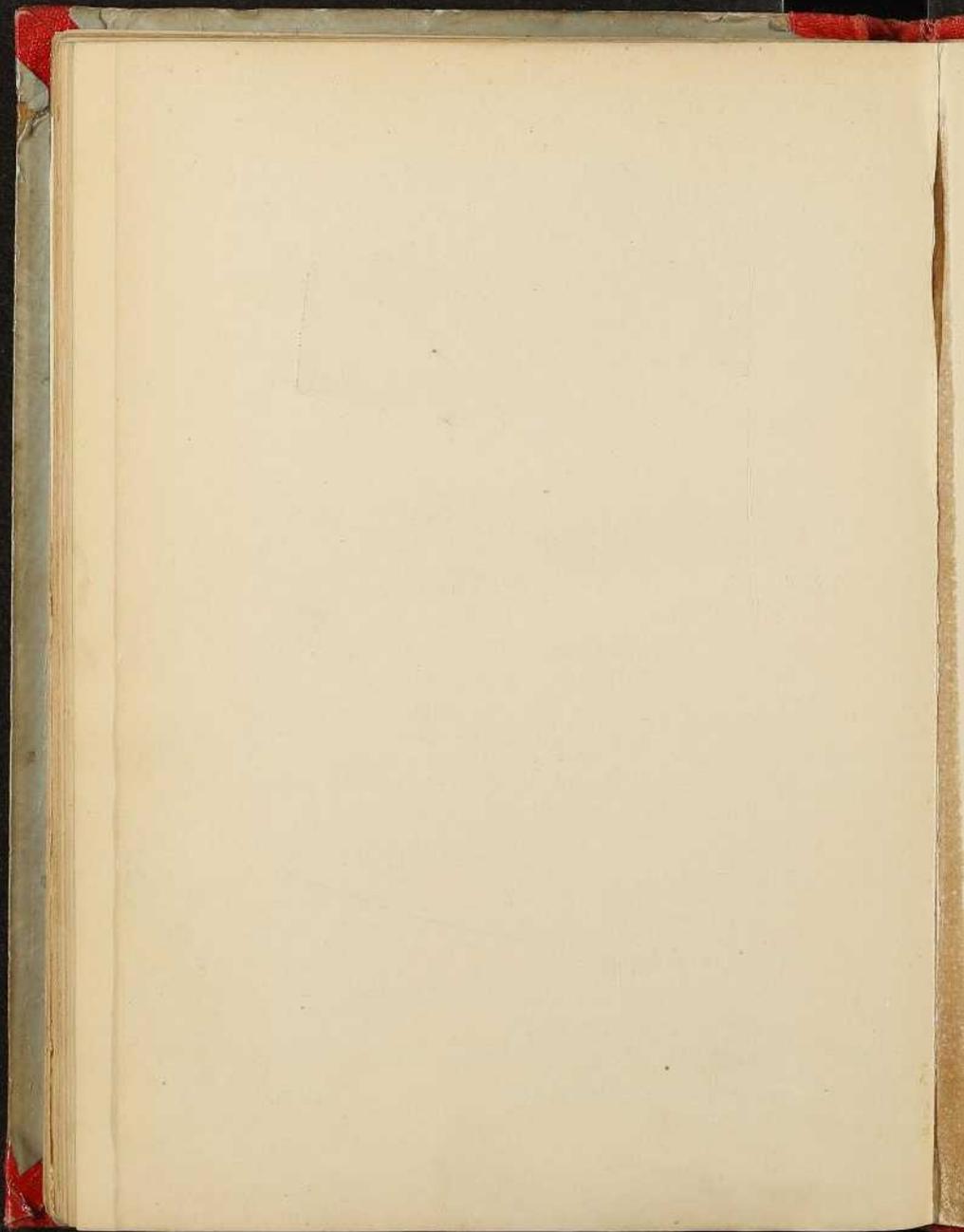
u. w.

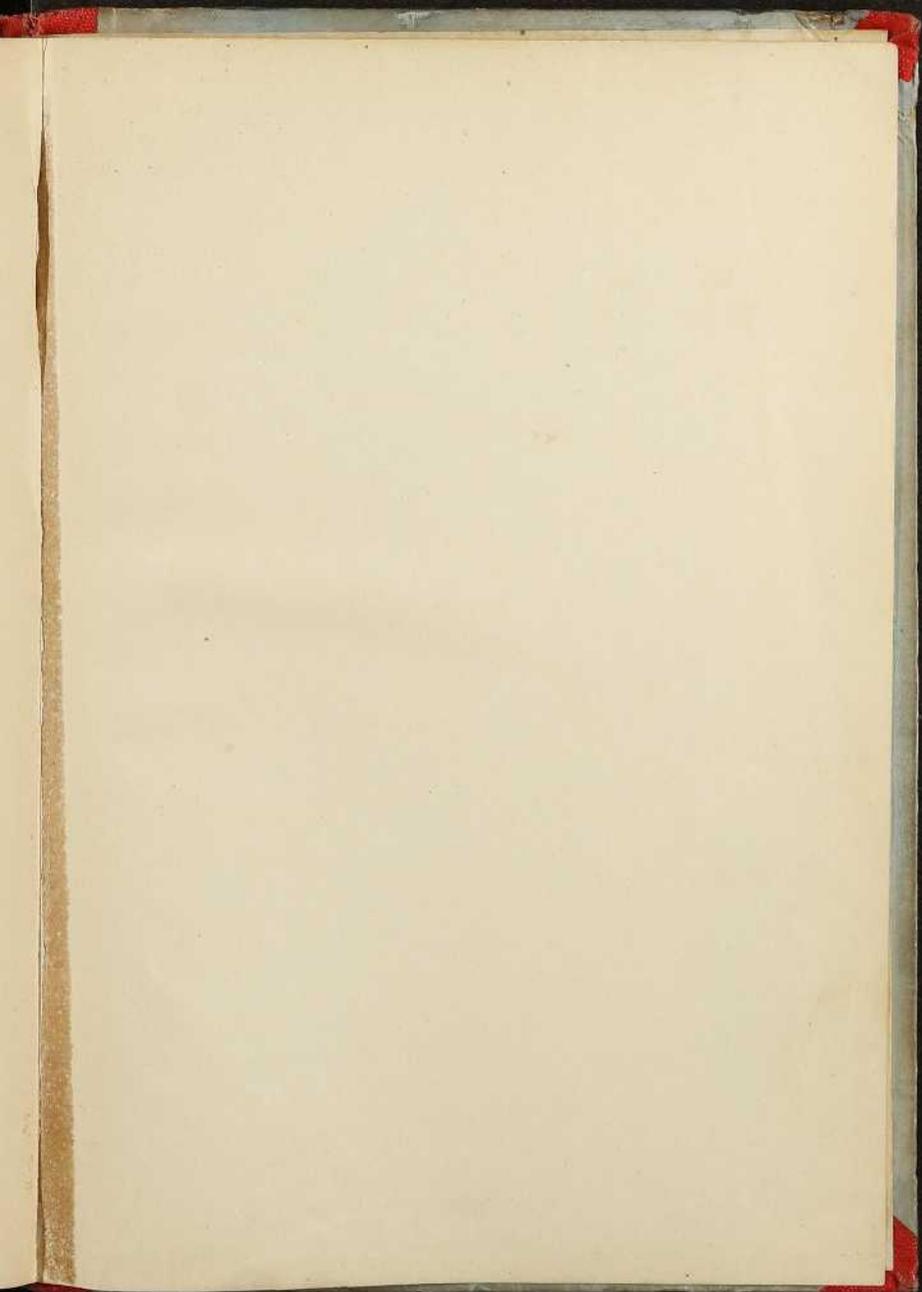


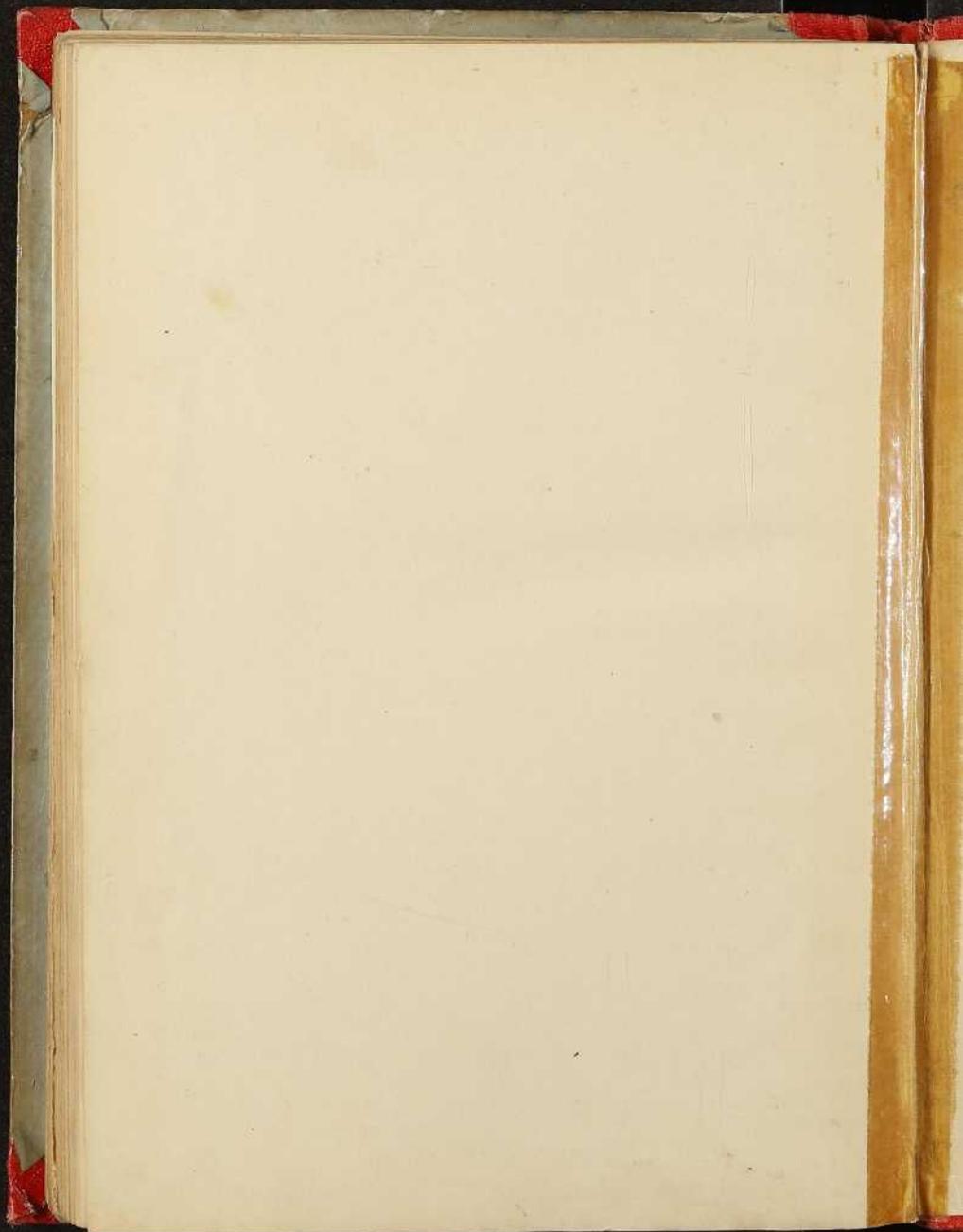
40. Hühner im Regen.

Hühner: Böser Regen, böser Regen,
Machst uns ja so naß,
Hör' doch auf, laß dich bewegen,
's ist fürwahr kein Spaß;
Denn ganz struppig und verdorben
Ist das Federkleid,
Böser Regen, böser Regen,
Machst uns vieles Leid!

Als die Sonne schien dann wieder
Auf das kleine Haus,
Schüttelten sie ihr Gefieder,
Liefen froh hinaus;
Der Herr Hahn ging stolz voran:
„Ich bin König hie!“
Lustig in die Welt sodann
Tönt sein: „Kikeriki!“





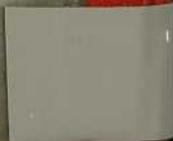


Internationale Jugendbibliothek



047002352413

W. H. C.



Neues Fabelbuch.

Originalzeichnungen

von



Otto Speck

Gedichte

von

E. v. Esmarch, Ulrich Meyer, Otto Häselteke.

Hamburg 1890.

Verlag von Gerhard Speckter.

D
398
ESM

